

Handbuch der Deutschen
Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann

Das Buch
bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann

Sieder der Deutschen

Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann

Studenborffs - Volkswarte - Verlag München 2 H. W.

Volk und Lied

Im Liede lebt die Seele des Volkes. Über den Alltag hinausgehoben, in knapper, strenger Form zu Wort- und Tongefalt verbrichtet, klingt Erleben auf und weckt Mitschwingen im Gleichgarteten; nicht nur Naturfreude, Minne, Wanderlust und Sätzen, sondern auch Leid und Schmerz, und am herrlichsten die helle Begeisterung und der heilige Sorn im Kampf um das Edelste: die Wahrheit und der Freiheit und des Gottes stolzes.

So stand denn immer zu allen Zeiten, da Deutsches Volkstum um seine Freiheit kämpfte, das Lied als treuer Begleiter uns zur Seite, beschwingte die Seelen, gab Kraft dem Gemüte. „Kampf ohne Sang hat keinen Drang“, war ein Leispruch Heinrichs des Löwen. Aus dem gewaltigen Ringen der Deutschen um Selbstfreiheit aus römischer Knechtschaft zu Luthers Zeiten, aus dem heldenmütigen Kampfe der Stammesverwandten Niederländer gegen spanisch-römische Zwangsherrschaft, aus dem suchbaren Brudermorden des Dreißigjährigen Krieges, den Rom über Deutschland führte, da klingt es heute noch nach: am erschütterndsten der Mahnruf:

„Sichers Deutschland, schließt du noch?“

An der Schwelle der Deutschen Volksschöpfung aus Deutscher Gotteskenntnis, an der wir stehen, öffnet die Deutsche Seele neu ihren Herzensschrein – der Schlüssel, der so lang verloren war, ist wiedergefunden. Nicht vom Liede her können wir erneuern, Volk schaffen, sondern nur von der Seele her, aus der Erkenntnis: Volk wird erst aus der Einheit von Bluterbe und artgemäßen Glauben, Deutscher Gotteskenntnis, die Lebensgestalt wird in jedem Einzelnen.

Unser Singen soll mithelfen zu dieser Volksschöpfung, die ersehnte Einheit zu werden. – Nicht an Gesangsvereine, Jugendbünde und Singkreise wenden wir uns, sondern an alle Deutschen; wir wollen, daß es wieder im Hause, in der Heimstatt, bei der Arbeit, bei der Raft, im Kreise der Sippe zum ersten klinge, um dann in der kämpfenden und feiernden Volksgemeinde zum großen Zusammenklingen zu führen.

Wir schöpfen aus dem nie versiegenden Quell der Deutschen Seele: denn die Deutschen Volkslieder sind Deutsch = heidnisch, nicht christlich, und soweit die Wortgestalt verchristlich wurde, kann sie auch wieder verdeutschlicht werden; aber auch aus dem neu aufquellenden schöpfen wir.

So rechtfertigt sich ein neues Liederbuch unter dem Auslesegrundsatz frei von allem Fremden, frei von jeder Partei, aber auch frei vom Christentum, nur Deutschem Volkstum und seinem artgemäßen Gottesdienenden.

In zwanglosen Folgen, mit dem Lauf des Jahres und seinen althergebrachten Festzeiten gehend, soll es lebendig wachsen und in die Zeit ratternder Musikmaschinen fremder Gleichmachungslust die Selbsttätigkeit Deutschen Eigenlebens tragen.

E. D. D. 1

Stift Hugo Hoffmann.

Sichers Teutschland, schläffst du noch?

Dieses erschütternde Lied wurde in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege gedichtet und gefungen.
Müchtern die Deutschen erkennen, wie nahe sie dem gleichen Schicksal sind!

Im Ausdruck den Worten folgenó

Alter Satz

1. Si = chers Teutsch = land, schläff = stu noch? Ach wie nah ist dir dein Joch,

The first system of the musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The lower staff is in bass clef. The melody is written in a simple, folk-like style with quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

das dich hart wirt drück = ken und dein Ant = litz dürr und bleich

The second system of the musical score continues the melody from the first system. It also consists of two staves in treble and bass clefs. The lyrics are written below the notes. The melody continues with similar rhythmic patterns.

bewegter und zunehmend an Stärke

jäm = mer = lich er = stik = ken.
Wach auf, du Teut = sches Reich!

du Teut = sches Reich!
Wach auf, du Teut = sches Reich!
Wach auf, du Teut = sches Reich!

2. Sichers Teutschland, deine Ruh
eilet Krieg und Aufruhr zu.
Ach, hör auf zu schlafen!
Alle Kreaturen gleich
kommen dich zu strafen.
Wach auf, du Teutsches Reich!

3. Sichers Teutschland, große Not
wird dich martern auf den Tod.
Sichers Weib*) begehre,
daß doch Gott dein Herz erwecket
und den Feinden wehre!
Wach auf, du Teutsches Reich!

*) gemeint ist Mutter Teutschland (Germania)

Kampflied der Deutschen Abwehr*)

Im markigen Schreiten, beschwingt

Weise altniederländisch
Sah von S. H. Hoffmann

1. Der Schwarze, die Deut = schen zu Sal = le zu brin = gen, schleicht
 2. Aus = har = ret und kämp = fet im här = te = fien Strei = te, mit
 3. Der = traut nur euch sel = ber, hofft nichts von Ge = be = ten, den

1. haf = send und trug = voll durchs arg = lo = se Reich und
 2. Schan = den in Ban = den des Schwar = zen nicht Der
 3. Wür = ger ver = treibt al = kein die Ge = walt zu er = rin = gen und
 Kraft. Kraft. Kraft. Kraft.

1. Lu = chet durch die Ge = walt zu er = rin = gen und
 2. Tap = fe = re zwingt sich den Streu = fer zur Beu = te zur ent =
 3. Stol = zen und von Schlei = chern ge = tre = ten, ent =

*) Nachgebildet dem alten niederländischen Kampflied, das die Stammeserwählten Niederländer in ihrem großen Abwehrkampf gegen römische Vergewaltigung sangen. Die Weise ist kein Kirchenchoral, sondern geht auf eine Reigenweise zurück und darf nicht eintönig-gleichmäßig, sondern muß beschwingt im markigen Schreiten gelungen werden.

Die folgende neue Weise im breiten Marschschritt gibt eine andere Singmöglichkeit.

1. Frei = e zu des der
 2. Ret = tung met
 3. flam = met

Streich. = walt. schafft!

*) Im breiten Schritt
 Weise und Satz von S. H. Hoffmann

Der Schwarze, die Deutschen zu Sal = le zu brin = gen, schleicht hat = send und trug-voll durchs
 arg = lo = se Reich und ju = chet durch List die Ge = walt zu er = rin = gen und

*) 1. u. 2. Strofe
 **) 3. Strofe (Schluß) **)

Streich. = walt. schafft!

*) bet der 2. u. 3. Strofe #.
 **) nur einige Männerstimmen das # bei gemischten Stimmen.
 L. D. D. 1

Des Blutes Stimme

Erlich Limpach

Gemeßten und schwungvoll

1. Mag al = les
2. Mag dich der
3. Solg dei = nes

trü = gen mit
hal = fen und
Mach = nen, du,

auch
auch
Blu = tes

Sehd
Blu =

Weiße altniederländisch 1568
Satz von S. H. Hoffmann

Lug und
flu = chen
deut = liches

fal = schem
bei = ner
Volk, al =

1. Schein, ems
2. Tat, nie
3. sein, dunn

wird dich
darfst du
wird wie

be =
ver =
den

lie =
laf =
Ah =

gen: hoch
fen den
nen Gott

tief
ei =
wie =

in
nen
der

hin =
dich
gra =
in

den
den
dir

1. ein;
2. Pfad,
3. sein.—

des
nes
den

nimm
dei =
wer =

Blu =
Blu =
Haß

tes
tes
und

Stim = me,
Stim = me
Wie = tracht

die
für
wie

e = wig
dich
Spreu

wach und
recht er =
im Wind ver =

1. wahr, dann wirft — du We = ge
 2. kührt, der dich — trotz Stein — und
 3. weh'n; und herr = lich aus — den

Die Weise ist die des Freisheitsliedes der Niederländer: „Wilhelmus von Nassauen bin ich, aus heutigem Blut ...“ und geht auf ein altes Jagdlied zurück; der Faktwechsel gibt ihr einen besonders schönen Schwung. — Nach dieser Weise wird auch das Gedicht von May v. Schötenkendorf gesungen, das er im Sommer 1814 an St. L. Joh'n richtete:

1. Wenn alle untreu werden,
 so bleiben wir doch treu,
 daß immer noch auf Erden
 für euch ein Fahnlein sei.
 Gefährten unsrer Jugend,
 ihr Bilder bestrer Zeit,
 die uns zu Männergutend
 und Liebestod geweiht.
2. Wollt nimmer von uns weichen,
 uns immer nahe sein,
 treu wie die Deutschen Eichen,
 wie Mond und Sonnenschein!
 Einft wird es wieder helle
 in aller Brüder Stimm,
 sie kehren zu der Quelle
 in Lieb und Treue hin.
3. Es haben wohl gerungen
 die Helden dieser Frist,
 und nun der Sieg gelungen,
 übt Satan neue List.
 Doch wie sich auch gestalten
 im Leben mag die Zeit,
 du sollst mir nicht veralten,
 o Traum der Herrlichkeit.
4. Ihr Sterne seid uns Zeugen,
 die ruhig niederstau'n:
 wenn alle Brüder schweigen
 und falschen Götzen trau'n;
 wir woll'n das Wort nicht brechen,
 nicht Buben werden gleich,
 woll'n predigen und sprechen
 vom freien Deutschen Reich.
 (Dem Unwärtigen abweisend in der
 jetzt getauften Wortgestalt.)

Wir schreiten in die Weite

Im Schritt

Erich Lempach

Weiße und Saß von S. H. Hoffmann

1. Wir schrei = ten in die be = fer
 2. Wer Al = tes will tie = ren
 3. Wir lern = ten tie = ren

1. und sei's zu Kampf und nicht zu = rück,
 2. wer ei = ne Zeit will nie = mals stil = le stehn,
 3. Kann woll'n wir Deutsch = land bau = en, ge = fällt,

1. Strei = te,
 2. men = den,
 3. bau = en

1. Wei = te mit kla = ren Blick =
 2. en = den, muß hart zu Wer = ke gebn,
 3. schau = en im Krie = ge Mensch und Welt.

1. und sei's zu Kampf und
 2. wer ei = ne Zeit will
 3. nun moll'n wir Deutsch = land

1. wir schau = en nicht zu = rück,
 2. darf nie = mals stil = le stehn,
 3. so, wie es uns ge = fällt,

1. Strei = te,
 2. men = den,
 3. bau = en

1. wir schau = en nicht zu = rück,
 2. darf nie = mals stil = le stehn,
 3. so, wie es uns ge = fällt.

*) Den Übersetzung erst bei der Wiederholung. Die Buchstaben gelten für die Klammernbegleitung.
 C. D. D. I

4. Das Recht dazu erstritten
wir uns in Kampf und Not;
: und die den Tod erlitten, :!
: die gaben das Gebot. :!

5. Das Morische fällt in Trümmer,
was unecht, bricht entzwei —
: Wir ruhn und rasten nimmer, :!
: bis Deuschland wahrhaft frei! :!

Zerbrecht, was schlecht!

Erich Limpach

S r i c h H u g o H o f f m a n n

1. Zer = brecht, was schlecht! Zer-brecht, was frem = der Art, nur
2. Geht grad und schlecht! Zer-brecht, was heit zu. Des

1. Zer = brecht,
2. Geht grad,
was
und

das be = wahr, was euch ent = spricht.
Blu = = tes Wort sei eu = er hört.

schlecht und frem = der Art, nur das be = wahr, was euch ent = spricht.
Ruh der Frei = heit zu. Des Blu = tes Wort sei eu = er hört.

Ich will zu Land ausreiten

Wort, Weise und Sang von Gerhard Borkmann

1. Chor

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die Welt ge = hö = ret

2. Chor *)

1. Ich will zu Land aus = rei = ten: die

mei =

Sür herd und hei = mat strei = ten: vor

Welt ge = hö = ret = mein! Sür herd und hei = mat frei = ten: vor

A E H E H H Fis H H H

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

Tod be = wah = ret sein! Die Blu = men aus dem Gar = ten sind

*) Das Lied kann auch einstimmig gesungen werden; dann übernimmt ein Begleitinstrument die Gegenstimme. Der Kehreim ist leicht zweistimmig zu singen. Auch in D-Dur oder F-Dur, einstimmig auch G-Dur zu singen oder spielen.
S. D. 1

Kehrrhein E H⁷ E H⁷ E H⁷ E H⁷

met = ne H⁷el = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir kom-men ü = ber die
 met = ne H⁷el = mes = zier! Wohl = auf vor Tag: wir

E H⁷ E H⁷ E H⁷ E H⁷ E H⁷ E H⁷ E

Hat = de! Wohl = auf vor Tag: wir kom-men ü = ber die Hat = de!
 kom-men ü = ber die Hat = de! Wohl = auf: wir kom-men ü = ber die Hat = de!

2. Ich hör die Trommel schlagen: 3. Ich seh auf allen Stegen 4. Ich habe vor den Toren
 sie ruft uns alle herbei, Gefährten ohne Zahl, so manches Leid gelohn,
 uns will ein Morgen tagen: die Herzen kühn—verwegen, darum ich euch erkoren,
 er macht uns wieder frei! die Herzen hart wie Stahl. in Kampf und Streit zu sehn.
 Wir können's froh erwarten: Wenn sich die Wolken röten, Die Heerfahrt anzutreten:
 die Stunde tret herfür! bleibt keiner mehr zuhaus! ihr Streiter, kommt heraus!
 Wohl auf vor Tag: Wohl auf vor Tag: Wohl auf vor Tag:
 wir kommen über die Haide! wir kommen über die Haide! wir kommen über die Haide!

Echo, leiser

jo, tri=bi= o, he = jo, di he = jo, di he tri=bi= o!

2. Frühmorgens als der Jäger in grünen Walde kam,
da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprät an.
Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her,
die Rehe und die Hirsche, das schöne Wildprät schwer.
3. Das edle Jägerleben erfüllet unsre Brust,
dem Wilde nachzustreifen ist unsre höchste Lust.
Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei:
wir führen das schönste Leben, im Walde sind wir frei!
4. Will gleich zu manchen Zeiten Bliz, Wetter, Sturm und Wind
einander widerstreiten, die uns zuwider sind:
so sind wir ohne Schrecken bei allem Ungemach,
und jagen durch die Hecken den schnellen Hirschen nach.
5. Das Gras ist unsrer Bette, der Wald ist unsrer Haus,
wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.
Wo Hirsch und Rehe springen, wo unsre Büchse knallt,
wo Jägerhörner klingen, ist unsrer Aufenthalt.
6. Ein weiches Gemüthe hüllt sich in Federn ein,
ein tapfres Jagdgebülte muß nicht so träge sein.
Drum laßt die Säulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh:
wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.

(Das 4., 5. und 6. Gesäß nach einem weitverbreitet gewesenen Jagdlied ergänzt.)
(Das Lied käm auch auf die Weise „Erhebt euch von der Erde“ gesungen werden.)

Die Gedanken sind frei

Satz von S. G. Hoffmann

1. Die Ge = dan = ken sind frei, wer kann sie er = ra = ten? Sie flie = hen vor =
2. Ich den = ke was ich will und was mich be = glück = ket, doch al = les in der
3. Und sperrt man mich ein im fin = ste = ren Sor = gen ent = fa = gen und will mich auch
4. Drum will ich auf im-mer den Sor = gen ent = fa = gen und

1. bei wie nächt = li = che Schät = ten. Kein Mensch kann sie wis = sen, kein
2. Still, und wie es sich Mein Wunsch und Be = geh = ren kann
3. rein ver = geb = li = che Wer = ke; denn mei = ne Ge = dan = ken zer =
4. nim = mer mit Thril = len mehr pla = gen. Man kann ja im G = a = her = zen stets

1. Jä = ger er = schie = ßen, es blei = bet da = bei:
 2. nie = mand ver = wech = ren, es blei = bet da = bei:
 3. rei = ßen die Schran = ken und flau = ern ent = zwei:
 4. la = chen und scher = zen und den = ken da = bei:
- Die Ge = dan = ken sind frei!

Weihenachten—Mittwinter—Sonnenwende

17

Es ist das altererbte Feit der Sipe im trauten Heim; die Feier des neuauftretenden Lebens im Gedenken der Ahnen, unter dem alten Sinnbild des immergrünen Baumes mit den strahlenden Lichterstrahlen, am Urborn, dem heiligen Quell alles Werdens und Vergehens.—Du diesem innigsten aller Deutschen Feitserklärungen seit jeher auch die schönsten Lieder. Wie sind wir aber arm geworden: von dem reichen Schatz sind es fast nur mehr drei, die gekannt werden; „Stille Nacht“ nach einem Wiegenliede, „O du fröhliche“ nach der Weise eines sizilianischen Marienliedes, und „Tannenbaum“ nach der Weise eines Postkutschnerliedes.—Wir sind es der reichen köstlichen Überlieferung schuldig, die alten wertvollen Weihenachtenlieder, die meist echte Volksweisen und keine Kirchenlieder sind, vor dem Vergessenwerden zu retten und sie mit 3. T. neuer Wortgestaltung lebendig werden zu lassen; sie sind ja so vielfach christlich umgedichtet worden! Diele tragen noch deutlich das Gepräge des Reigenstrittes—ein Denkmal dafür, wie lebensstark unsere Dorfaren einst die Feier begingen; im verchristlichten Hirtenspiel lebt das noch gebrochene nach, Last wenigstens den Kindern die Lebendigkeit, zum Kranzinspiel und Ansingelied oder zu einer der köstlichen Dudelsackweisen den Reigen zu schreiten. In diese Zeit gehören auch die alten Mären, Heldenfagen und Balladen, die ehedem gesungen und auch im Laich gespritten und dargestellt wurden.—Die Erwachsenen finden sich am mittlernächstlichen Jussfeuer draußen im winterlichen Walde zur Volksgemeinde, schreiben wohl auch, ein Kampflied singend, um das leuchtende Stammennal und künden vom Ringen um Freiheit und Gotterhaltung und von Deutscher Volkschöpfung.

The musical score is written on a single staff with a treble clef and a 3/4 time signature. It consists of four measures, each marked with a circled number (1, 2, 3, 4). The notes are: 1. G4, A4, B4, C5 (quarter note); 2. B4, A4, G4, F4 (quarter note); 3. E4, D4, C4, B3 (quarter note); 4. A3, G3, F3, E3 (quarter note). The notes are grouped by a large slur. Below the staff, the lyrics are: "Stamm-me em - por - - - - - ! Leuch-te uns im Kampf um Frei - - - - - heit und Gott!"

(Erst einstimmig, dann im Aacheinander zu 4 Stimmen) Weise v. Christoph Praetorius (geb. 1574) Worte unterlegt.

S. 5. 5.

Die Weisen unserer Liederscheffe sind sowohl einstimmig zu singen als auch mehrstimmig, besonders bei der Wiederholung. Geigen, Flieten, Lauten und Tastenspieler können begleiten, oder allein als Hausmusik oder Vor- und Nachspiel die Sätze spielen, gegebenenfalls in bequemere Tonlage übertragen; dabei kann die Laute den Bass übernehmen.

Deutsche Weihnacht

Erich Limpach

Altdeutsche Weise *)

Innig und ruhig

Sah von Mich. Pratorius, Wolfenbüttel 1609

1. Die Wei-he-nacht ist kom-men, es schim-mert weiß von
 2. Der Son-ne gehl's ent = ge = gen, drum Spen = de = rin die
 3. So daß nach des Win-ters En = de rings = um in in gru = nem Kranz, die Selb,

1. Hü-gel, Berg und weit-hin ob Deut-sche Lan = de bis in den arm = sten Raum.
 2. uns den Sinn ent = hüllt ew' = gen Na = tur = ge = sche-hens, das rings das All er = füllt.
 3. Wald und Wie = sen stehn. - Weihnacht in Deut-scher hei = mat, wie bist du herr = lich schön!

*) Diese alte Weise, die unter dem Namen: „Es ist ein Ros“ (Reis) entsprungen“ allbekannt ist, gehört zu den schönsten und innigsten Weihnachtsliedern der Deutschen; schon 1605 wird das Lied als ein altes aus Trier bezeichnet. Der oerftimmige Satz
 E. D. D.

Das Julwunder

Friedrich Karl Otto

1. Ein leises, zartes Klingen
durch Winterwälder geht:
will Wunderkunde bringen
vom Licht, das aufsteht...
Hell glängt die Sternennacht,
es stehen die Himmelsweiten
in wehevoller Pracht.
2. Was will der Glanz uns sagen,
was jener Wunderklang?
In eisgen Wintertagen —
von Lenzessehnen bang —
das Licht geboren ward:
Du neuer Frühlingsformen
weißt es die Deutsche Art.
3. Die Wälder und die Sturen
weckt ein geheimes Wehn,
lehrt uns auf heiligen Spuren
der Werdekraft zu gehn,
in heiliger Mutternacht
ist auch in unsren Herzen
dies Wunder hell erwacht.
4. Du diesem Werk wir geben
all unser Wesen hin,
dem Lichte unser Leben,
als seinen tiefsten Sinn.
O heilige Weihenacht!
Du und dein leuchtend Loben
uns wieder siegstroß macht!

(Zur gleichen Weise zu singen)

von Mich. Prätorius aus dem Jahre 1609 ist unerreicht in seiner Schönheit und Schlichtheit; jede Stimme hat ihr eigenes Wesen und Leben und verknüpft zu wunderbarer Einheit im Ganzen; ein Meisterwerk! — Prätorius hat als Protektant seinerzeit den katholischen Wortlaut verändert und die 23 Gesänge auf 2 verkürzt. Immer wieder hebt neues Sagen zu der alten unsterblichen Weise an, weil sie so Deutsch ist.

S. D. D. 2

Du wunderschöne Weihnachtszeit

Srieda Schläuter

Altdeutsche Weise *

Sah von Hans Leo Haßler, Nürnberg 1608

Strohbewegt

1. Du wun = der = schö = ne
 2. Es zieh't ihr war = mer,
 3. Sie leuch = ten in die
 4. So wie am Baum die

Weih = nacht = zeit,
 mil = der Schrein
 dunk = le Nacht:
 Licht = ter glüh'n,

wie machst du uns
 gang tief in uns =
 ge = bro = chen ist
 wird al = les wie =

*) Diese altdeutsche Weise reicht wahrscheinlich noch in die Zeit vor 1500 zurück; sie ist wohl ursprünglich kein christliches Kirchenlied, denn sie wurde immer mit Deutschen Worten gesungen. Die römische Kirche, die sonst nur lateinische Lieder bildete — das Volk durfte nur die Worte „Kyrieleis“ und „Christeleis“ singen — mußte an den hohen Festtagen ein Zugeständnis machen und das Volk nach seinem Herzen in deutscher Sprache singen lassen (wie 1519 in der lateinischen Schwerner Kirchenordnung beigeugt wird). Luther dichtete selbst 6 Gesänge dazu. Hans Leo Haßler, wohl der bedeutendste Komponist vor Joh. Seb. Bach, schrieb zu der älteren Weise einen Meisterlied; die ♯ in Klammern sind nicht in der Urschrift, dem herberen alten Ton entsprechend. Diese über Jahrhundert lebendig gebliebene Weise voll frohbewegter Jmmigkeit ist es wert, in Verbindung mit neuer Wortgestaltung weiterzuleben als Deutsches Weihnachtslied.

L. D. D. 2

1. die
2. re
3. des
4. der

her = zen
See = len
Win = ters
präch = tig

weit!
ein -
Macht!
blühn!

Du bist so
will dar = in
Ist's brau = fen
Das ist, was

wie = ler
wek = ken
fen auch noch
macht die

Sren = den
heil' = ge
rauh = und
Her = zen

Quell -
Blut -
kalt -
weit

1. und
2. für
3. lacht
4. in

tau = send
das, was
doch des
die = fer

zen
Ker = zen
e = del,
schö = nen
schö = nen

schön = mern
schön und
früh = lings
Weih = nacht =

hell!
gut!
balb!
zeit!

⊙ Weihnacht = zeit!

Wiegenlied

Altes Kinderlied *)

Schlaf, Kind - lein, bal - de, ein Bäum - lein steht im Wal - de, das
 bringt uns bald der Weib - nacht - marm, daß sich mein Kind - chen freu - en kann. Was
 wird er ihm denn brin - gen? Zuk - ker - plätz - chen und Kin - ge,
 schön Ro - st - nen und Man - del - kern es - sen al - le Kin - der gern!

*) Im Wortlaut etwas geändert, ursprünglich: „Schlaf, Kindlein, halbe, Düglein fingen im Walde, fliegen über Laub und Gras und bringen meinem Kindlein was. Was werden sie ihm denn bringen? ...“ Die Weise ist eine schöne erste Kinderweise, die auf der altertümlichen Sinfonweise aufgebaut ist und dem Ton der Märchen zu vergleichen ist.

Zwei Kranzengelieder

Weise aus dem 16. Jahrh. *)

Kommt her, ihr Lieben Groß und Klein, im Abendlicht = ter = glang, wir wol = len
 sin-gen ein Lied um ei = nen grü = nen Kranz, um ei = nen grü = nen Kranz.

Weise in Klugs Gesangb. 1535 *)

Ich komm aus Hei = mat = lan = den her und bring euch viel der al = ten Mär,
 der al = ten Mär bring ich so viel, mehr denn ich euch hier ja = gen will.

*) Die Weisen dieser alten Kranzengelieder sind zu geistlichen Liedern verwendet worden. Luthers dichtete 1534 zur zweiten für seine Kinder darauf „Dom Himmel hoch...“; zu dem erst 1539 die neuere Weise wahrscheinlich von Luther selbst gesetzt wurde. — Der Wortlaut ist hier unter Anlehnung an die alten Kranzengelieder (Heigen) wieder geändert; sie mögen die Einleitung zum Abendlingen i. d. Dorwischenacht bilden.

♩ Tannenbaum

Aus Schließen

Satz von S. H. Hoffmann

1. ♩ Tan = nen = baum, o Tan = nen = baum, du bist ein ed = les—
2. Wenn an = dre wack = re Bäu = me = sein in wol = ler Trau = er—
3. War = um soll ich nicht grü = ne— sein, da ich noch grü = nen—

1. Reiz, du grü = nezt in dem Win = ter als wie zur Som = mers = zeit.
2. sieh, so grü = nezt du, o Tan = nen = baum, im Win = ter, ei wie schön.
3. kann? Hab we = der Da = ter noch Mut = ter, die mich ver = sor = gen kann."

*) Die älteren Weisen vom immergrünen Tannenbaum sind viel schöner als die jetzt meist gesungene, die einem Postkutschertiede entnommen ist (siehe Zuspielungshinweis "Ein Postknecht ist ein armer Wicht").

E. D. D. 2

Der Tannenbaum

Aus der Paderborner Gegend *)
 Lautenstück von S. F. Hoffmann

e H7 G a
 1. Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägtst ein Tannen
 2. War um sollt ich nicht grünen, da noch grünen
 3. Wohl um = ter mei = nen Wur = zeln, wohl aus der Erde
 Laute

H G e a C H7 e
 1. Zweig: den Som = mer, den Win = ter, das dauert die lie = be Seit.
 2. kann? Es fließt ein kla = rer Bron = nen wohl un = ter mei = nem Stamm.
 3. Schöß: der läßt mich wach = sen und grü = nen, drum bin ich schlank und groß.
 II, Bb.

*) Im 2. u. 3. Gesäß Wortlaut geändert. Die Dichtung reicht bis ins 16. Jahrh. zurück.
 L. D. D. 2

Am heiligen Quell

Lotte Huwe, Darszig

Ruhig fließend
3art

Weise und Satz von S. H. Hoffmann

1. Ein Brunn-lein hör ich rau = schen, ich hör es Nacht und Tag — ver = zau = bert
 2. Die hel = len Trop = fen sprin = gen auf den be = moo = sten Stein, — ein al = tes
 3. Die Ei = chen rau = schen lei = se, die wei = ßen Wol = ken fliehn, — wie auf dem
 4. Und wenn im Ster = nen = glan = ze die die Nacht den Rei = gen flücht — schau ich im
 5. Dann greif ich in die die Sat = ten und sin = ge zu = beind hell — mein sind die

1. muß ich lau = schen, was es mit sa = gen mag, was es mit sa = gen mag.
 2. trau = tes Klein = gen fängt mei = ne See = le ein, fängt mei = ne See = le ein.
 3. Wel = len = krei = se wohl wei = ße Schwä = ne ziehn, wohl wei = ße Schwä = ne ziehn.
 4. gold = nen Glan = ze das gött = fl = che Ge = sicht, das gött = fl = che Ge = sicht.
 5. Wel = ten = wei = ten = und sil = bern rauscht der Quell, und sil = bern rauscht der Quell.

Dudelsackweise

aus der Gavotte II der G-moll = Suite von Joh. Seb. Bach (1685-1750)

(Auf 3 Saiten, od. Geigen, od. Tastenspiel)
leise

The first system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The music is written in a single melodic line that alternates between the two staves. A first ending bracket is present at the end of the system, marked with an asterisk (*).

The second system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The music continues from the first system, with the melodic line alternating between the two staves. A first ending bracket is present at the end of the system, marked with an asterisk (*).

The third system of musical notation consists of two staves joined by a brace. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The music continues from the second system, with the melodic line alternating between the two staves. A first ending bracket is present at the end of the system, marked with an asterisk (*).

*) Die geführte Mittellinie (G-Linie) erleichtert das Lesen des Bassschlüssels für jene, die nur den Violin Schlüssel kennen.
E. D. D. 2

Stamme empor

Nach Chr. Konne (1814) *

Weise von K. Gläfer (1791)**

Bejchwing

1. Stam = me em = por!
 2. Sie = he, wir sehn,
 3. hei = li = ge Blut,
 4. Auf al = len Höhn,
 5. Leuch = ten = der Schein,
 6. Hö = ret das Wort!

Stei = ge mit lo = bern = den Strah = len
 treu in ge = wei = he = tem Krei = se,
 Ku = fe die Ju = gend zu = sam = men,
 leuch = te, du flam = men = des Sei = chen,
 Sie = he, wir sin = gen = den Scha = ren
 Deut = sche, auf Le = ben und Ster = ben

1. von den Ge = bir = gen und Ta = len
 2. dich zu des Da = ter = lands Frei = se,
 3. daß bei den Lo = derrn = den Stam = men
 4. daß al = le Sein = de er = blei = chen,
 5. wol = len dem Gu = ten, dem Mah = ren,
 6. laßt uns die Frei = heit er = wer = ben!

glü = hend em = por,
 Flam = me, zu sehn,
 wach = se der Mut,
 wenn sie dich sehn,
 Kämp = fer stets sein,
 Seið Got = tes hört!

glü = hend em = por!
 Flam = me, zu sehn.
 wach = se der Mut!
 wenn sie dich sehn.
 Kämp = fer stets sein!
 Seið Got = tes hört!

*) Nach dem Gedicht von Chr. Konne (1814), aus dem Freiheitskriege, in dem 1., 5. u. 6. Gesäß geändert von S. H. Hoffmann.

***) Weise ursprünglich zu „Seinde ringsum!“

Guten Abend in diesem Haus!

Anfingelied aus dem Sauerland
 Satz von S. H. Hoffmann
 (einige)

(einige oder einer)

Gu-ten A = bend in die = sem Haus! Ei, so

(alle)

Gu-ten A = bend in die = sem Haus!

(alle)

wün-schen wir, wir wün-schen euch ein gu = tes neu = es Jahr, ein gu = tes neu = es Jahr!

ei = nen gu = ten A = bend, ei = nen gu = ten A = bend!

Dieses Anfingelied zur Weihenachtzeit und zum Neujahr kann das Abendessen um den Lichterkranz einleiten, oder beim Häuser-singen, wie es früher üblich war; es folgten dann noch weitere Gefäße: 2. Herr(n) und Frau(e)n in diesem Haus 3. Söh(n) und Töchter 4. Knecht und Magde 5. Kuh und Kalber Die Sänger wurden mit Gaben bedacht,

Anfangslied zum Neujahrsorgen

Aus dem Sauerland
Satz von S. H. Hoffmann

Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus!

Wir wünschen euch, euch wünschen wir ein gutes neues Jahr.

Das alte vergangen, das neue angefangen,

alles ——— Gute zum neuen Jahr!

Dorfrühling — Ostern

Die Zeit des Überganges vom Winter zum Sommer, das Durchkämpfen aus Erstarrung zu siegreichem Lebenserwachen klingt in den vielerlei Bräuchen und Liedern auf. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der unwandbaren Naturgesetze, des Sieges des Lichtes über das Dunkel, erfüllt die Seele der Menschen mit Selbstvertrauen, neuer Kraft, Willen zur Selbsterhaltung und Kampf zur Befreiung aus hemmenden, lähmenden Banden. So trägt die Zeit etwas Überweltliches, Sieghaftes, Heldisches.

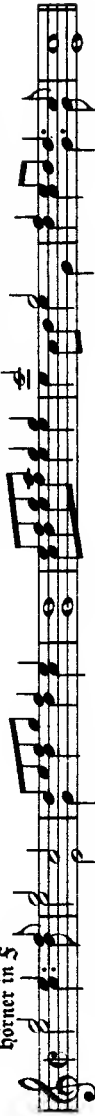
Die Bräuche deuten die Not und Gefahren an, die in solcher Zeit drohen wie der Frost und Schnee dem jungen Grün und Knospen; bis schließlich mit der Frühlingssonne und dem ersten Gewitter die Macht des Winters gebrochen ist und heller Lenzesjubel den Sieg feiert. Osterrufe lohnen von den Bergen, Osterrufe schallen. — Das Christentum hat diese alten heidnischen Bräuche nicht austrotten können, dafür wurde fremde orientalische Stimmgebung und jüdische Geselichte untergeschoben (Psaln, Auszug aus Ägypten), aus der Aufbesetzung der Natur die Aufbesetzung des Gekreuzigten gemacht, aus dem Drachenkämpfer Siegfried der Sankt Georg; Liebesreigen wurden zu Kirchenliedern umgedichtet; ProzeSSIONen aus den Sturumzügen, Wallfahrten aus den Waldfahrten, Pajllionspiele aus den Frühlingspielen gemacht. Viele Bräuche verloren so ihren ursprünglichen Sinn und entarteten in plumpen Dämonenglauben, wobei Simmbilder als das Wesentliche genommen, vergötzt und verzerrt wurden. So sind auch viele Lieder verloren gegangen, oder leben noch unsehbar als Kinderlieder, Kinderspiele und Märchen weiter, wie in dem „Macht auf das Tor“, „Sprengel auf die Kette“, die Jungfrau (Mataleen) im Turm, Dornröschen am Stein; oder in den Streitgesängen zwischen Sommer und Winter. Der Hajeßtrauch, die „Frau Hajeßlin“, wie die Weibe als erster blühend, lebt noch in den Volksliedern. Daraus sind gar „Palmen“ gemacht worden. — Dieselbst kommt von der Frau Hajeßlin, der Frühlingsfrau, die Ostera = (H) Als in, der Oster-haje. Das Ei als uraltes Simmbild jungen neuen Lebens, das aus ihm hervorbricht, der Haje mit seinen sinken Sprüngen Feld und Wald belebend, sind beide Zeichen der Fruchtbarkeit und Lebenserneuerung. Über Tod und Vernichtung siegt das Leben, über Winterleid leuchtet Frühlingsfreude.

Uns ist diese Zeit ein Mahnruf zur Volkwerbung, zum Aufbruch aus den Kräften der Seele zu neuem Deutschen Frühling, zum Deutschnolk in Deutschland.

Deutschvolk lied

Georg Friedrich Händel (23. 2. 1685 - 14. 4. 1759)
Nach dem Satz im Oratorium „Jud. Macc.“ *

Vorpiel
Hörner in F



Seltlich beschwingt
Stimmiger Gesang



1. Sie = bes
2. Tapf = res
3. Ern = tes

jauch = 3e laut, denn

(Begleitung)



Begleitung (kann wechsellieben)
(Cello, Baßflöte, Laute, Bläser, Tastenpiel)



*. Die Weile hat Händel 1751 bei der Erneuerung dieses Oratoriums eingeschaltet als Siegesjubel. „Seht da kommt die Sieges-
char.“ Die Umwidmung „Lichter Zion, freue dich“, unter der die Weile allgemein bekannt ist, erfolgte erst später durch Joh.
Joachim Bach (1743-1820). Das Zeitmaß ist lebendig beschwingt zu nehmen; kein Choral!

du wirfst wie = der
frei!

1. Düst = re Not und Knecht = schaft so
2. Dei = ner Sein = de Dreu = en schreckt dein Wort = len
3. Dei = ner Ket = ten Sel = sein spren = ge dir dein

(Tenor*)
(Bass*)

1. lehrt, det = ner Ah = nen Stim = me hör = test — du nicht mehr.
2. nicht, son = nen = hel = le We = ge fühl = ren — dich zum Licht.
3. Mut, nur — der Frei = en Srie = de ist ein — ho = hes Gut.

(Begleitung)

*) Der Mittelfuß kann entweder 3stimmig od. 4stimmig gesungen werden. Soll das ganze Lied im gem. 4ft. Chor gesungen werden, dann wird für den 1. Teil der 4ft. Satz des 3. Teiles genommen; soll alles 3stimmig sein, dann den 1. Teil wiederholen. Für einstimmigen Gesang tiefer in C-dur oder D-dur nehmen. Hörner-Dorfpfeil entsprechend.
L. D. D. 3

4stimmiger Gesang

1. Sie = bes — Deutſch = volk, freu = e dich,
 2. Tapf = res —
 3. Ern = ſtes —

(Begleitung)

jauch = 3e laut, denn du wirft wie = der fre!

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

37

Worte aus „Des Knaben Wunderhorn“

Niederdeutsche Weise 1588

Froh bewegt

ruhiger Satz von S. H. Hoffmann

1. Steht auf, ihr lie = ben Kin = der = lein!
2. Sei wil = le = kom = men, lie = ber Tag,

Der Mor = gen = stern mit hel =
vor dir die Nacht nicht blei =

1. zunehmend stärker (2. ganz u. leise)

= = lem Schein läßt sich frei sein gleich wie ein Heli
= = ben mag. Leucht uns in uns = re Her = zen fein und leuch = tet
mit bei = nem

schwebend

in die gan = = 3e Welt, leuch = tet in die — gan = 3e Welt.
him = me = li = = sehen Schein, bei = nem him = me = li = sehen Schein.

leucht = tet
bei = nem
C. D. D. 3

Du Volk in Not und Wunden

(Kann auch 1-1½ Töne höher genommen werden)

1. Frauenstimme

Weise von Hans Leo Hassler (1564-1612)*

1. Frauenstimme

2. Frauenst.

1. Du Volk in Not und Wunden, wie bist du ang ver-irrt: an
 Kreuzes Pfahl ge- bunden, durch fremdes Wort ver- wirrt. Er = kenn der Seinde
 Du Volk in Kraft und Können, wie wirft du sieg-stark sein(♯): ketn(h)
 Seind kann uns mehr trennen, der neu-e Lenz zieht ein(♯). Zer(h)-spreng des Winters

1. Männerst.

2. u. 3. Männerst.

The musical score is written in 3/4 time. It features three vocal parts: a soprano part (1. Frauenstimme), an alto part (2. Frauenst.), and a tenor/bass part (1. Männerst. and 2. u. 3. Männerst.). The soprano part begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The alto and tenor/bass parts begin with a bass clef. The music is divided into three systems. The first system contains the first two staves, the second system contains the first two staves, and the third system contains the first two staves. The lyrics are written below the notes. The score includes various musical notations such as notes, rests, and bar lines.

1. Männerst.

2. u. 3. Männerst.

Trü- gen, fuß ei-nen frei-en Mut, ver = nich-te ih = re Lüg-gen, wahr Deut-schen Glaubens Gut.
 Bun-de durch Ta-ten frei und kühn: so wird in Deut-schem Lan-de das neu-e Volk er = blühn.
 S. 5. b.

The musical score continues with three staves. The first staff is for the tenor/bass part (1. Männerst.), and the second and third staves are for the alto and soprano parts (2. u. 3. Männerst.). The lyrics are written below the notes. The score includes various musical notations such as notes, rests, and bar lines.

*) Diele Weiße schrieb Hans Leo Haßler zu einem Liebeslied „Mein Gemüt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart“. Das 1601 erschien; es wurde schnell Volkslied und vielfach zu Kirchenliedern umgearbeitet; bekannt unter „Herzlich tut mich verlangen“. Joh. Seb. Bach liebt diese Weiße besonders und hat sie oft geleßt; in seiner Matthäuspassion allein fünfmal, daraus stammt der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“. Wir bringen die unsterbliche Weiße mit neuer Wortgestalt im ursprünglichen fünfstimmigen Satz, der auch von Streichern od. Bläsern gespielt werden kann; hier ist noch der lebendige Wechsel zwischen $\frac{3}{2}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{2}{2}$ Zeiten erhalten, der den alten Weisen eigen ist, ehe sie auf den $\frac{4}{4}$ od. $\frac{3}{4}$ Einheitsmaß gebracht wurden, wodurch der edle Schwung der Weiße verloren ging.

Der ursprüngliche Wortlaut des Liebesliedes:

(zu singen nach nebenstehender Weiße)

Mein Gemüt ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart;
bin ganz und gar verwirret,
mein Herz das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh,
führ allzeit große Klag,
tu stets seufzen und weinen,
in Trauer schier verzag.

Ich kann nicht genug erzählen
ihr Schön und Tugend viel;
für all wollt ich's erwählen,
wär es nur auch ihr Will,
daß sie ihr Herz und Lieb
zu mir gewendt allzeit:
so würd mein Schmerz und Klagen
verkehrt in große Freud.

(gekürzt)

Daselbe im 3stimmigen Satz

S. h. h.

Auferstehung

Wort, Weise u. Saß v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor

Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster = feu = er
 Rhet = nes = wo = gen schäu = men und wo die Do = nau = u = fer

2. Chor

Macht auf die gold = nen Tü = ren und geht die O = ster =
 wo die Rhet = nes = wo = gen schäu = men und wo die Do = nau =

1.

schü = ren im gan = zen wei = ten deut = schen Land:
 träu = men und wo sich türmt der Dü = ne Sand.

1.

feu = er schü = ren im gan = zen wei = ten deut = schen Land:
 u = fer träu = men und wo sich türmt der Dü = ne

2. Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser höch = ster
 Sand. Der hei = mat = li = che Herd ist un = ser

Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be = reit im
 höch = ster Wert: gott = ge = bo = ren! Macht euch be = reit im

Seft = tag = Kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!
 Seft = tag = Kleid: die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!

die Auf = er = ste = hung ist nicht weit!
 S. D. D. 3

Osterruf

Wort, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

Die O - ster - He - der K - knn - gen: der Fr - üh - ling auf - er - stand! Die Freu - den - kün - ge

The first system consists of two staves of music. The top staff is a vocal line in G major (one sharp) and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The bottom staff is a piano accompaniment line, also in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the vocal line.

drin - gen auf zar - ten Ä - the - ren = schwin - gen durch al - les Deut - sche Land.

The second system also consists of two staves of music. The top staff is a vocal line in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The bottom staff is a piano accompaniment line, also in G major and 4/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp. The lyrics are written below the vocal line.

Siegfrieds Schwert

Frischmützig
*) G
Weise u. Satz S. h. Hoffmann

1. Jung Siegfried war stol-zer Knab, ging von des Da = ters Burg her = ab. Wollt
2. Be = geg = net ihn: manach Ritt = ter wert mit fe = stem Schilb und brei = tem Schwert. Steg =
3. Und als er ging im fin = stern Wald, kam er zu = dem Schilb und Schmelde bald. Da
4. "O Mei = ster, lieb = ster Met = ster metin, laß du mich den Ge = sel = len sein und
5. Siegfried den Hammer wohl schwingen kommt, er schlug den Am = bos in den Grund. Er
6. Und von der leß = ten Ei = sen = sang macht er ein Schwert so = breit und lang. "Nun
7. Nun schlug ich wie ein an = drer held die Rit = sen und Dra = chen in Wald und Feld, nun

1. ra = sen nicht in Da = ters haus, wollt wan = dern in al = le = Welt hin = aus.
2. fied nur ei = nen Stek = ken trug. Das war ihm bit = ter und leid ge = nug.
3. sah er Ei = sen und Stahl ge = nug, ein lu = stig = Feu = er Flam = men schlug.
4. Ich du mit mitt = steh und Rast, ein man die gu = ten Schwer = ter macht.
5. schlug, daß weit der Wald er = klang und al = les Ei = sen in Stük = ke sprang.
6. hab ich ge = schmiebet ein gu = tes Schwert, nun bin ich wie an = dre Rit = ter wert.
7. schlug ich = wie ein an = drer held die Rit = sen und Dra = chen in Wald und Feld."

*) Die Klampfenbuchstaben zeigen die Klänge einer einfachen Klampfenbegleitung an; Buchstaben mit Strich darüber (GH) bedeuten, daß nur der Basson ohne Fiskord zu spielen ist. - Die zu diesem Liede meist gehörigene Weise stammt von einem Liebesliede. Es steht ein Lind in jenem Tal" die nicht gut geeignet ist; sie wird bei den vielen Gesängen des Nibelungenliedes zu einleitend, daher hier je zwei Gesänge zusammen gesungen und eine neue Marschweise dazu. E. D. D. 3

Dort auf jenem Berglein läuft ein Häslein

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)

1.-5. Dort auf jenem Berg-lein läuft ein Häs-lein hat das
 wel=ches schö=ne Köpf = lein
 wel=che schö=ne Guk=ker=lein
 wel=ches schö=ne Mäul = chen
 wel=che schö=ne Bei=ßer=lein
 wel=che schö=ne Süß = lein

Häslein! Wenn ich auch
 das Köpf = lein hätt,
 die Guk=ker=lein hätt,
 das Mäul = chen hätt, et wie wollt ich
 die Bei=ßer=lein hätt,
 die Süß = lein hätt,

wie das Häs = lein!

Seht den Hasen hüpfen

Nacheinander zu 2 Stimmen

Seht den Ha = sen hüpf = sen Sei = be.
 (Dreimal, jedesmal rascher zu singen)

*) Aus „Sieben Kinderlieder“ von Friedr. Kubiena, Neutitschein (Mähren), Selbstverlag.

E. D. D. 5

Im Märzgen der Bauer

45

Ruhig, beschwingt

$\frac{2}{4}$
G (Kampfenbuchstaben) C

Aus Sudetendeutschland (Nordmähren)*

1. Im Märzgen der Bau = er die Röß = lein ein = spannt; er pflü = get und
 2. Den Re = chen, den Spa = ten, den nimmt er zur Hand und set = set die
 3. Die Bäu = rin, die Pfag = de und all das Ge = sind, das regt und be =
 4. Und ist dann der Früh = ling und Som = mer vor = bei, so fül = let die

1. pflan = jet die Bäu = me im Land; er pflü = get den Ak = ker, er
 2. Wie = sen in e = be = nen Stand; er pfrop = set die Bäu = me mit
 3. wegt sich wie der herbst wie = der neu; und ste in = gen manch mun = te = res,
 4. Scheu = er der herbst wie = der neu; und ist voll die die Scheu = er, voll

1. eg = get und lät Reis
 2. eb = le = rem Lied
 3. früh = li = ches Haus,
 4. Kel = ler und Haus,
 regt sei = ne hän = de gar früh und noch spät.
 spart we = der Ar = beit, noch Illü = be, noch Fleiß.
 freun sich non her = zen, wenn al = les schon brüht.
 dann gib's auch im Win = ter manch fröh = li = chen Schmaus.

*) Nach Pommer, Liederbuch für die Deutschen in Österreich. Die Weise ist eine beliebige Tanzweise. Die Worte wurden an einigen Stellen geändert. Beim Singen beachte man, die höheren Töne, die auf den Akzente fallen, nicht zu stark zu betonen.

Streitlied zwischen Sommer und Winter

Aus Bayern u. Franken überliefert
Sach v. S. H. Hoffmann

Der Sommer (Mädel) [Winter 2. - 12. Strofe]

1. Heut ist ein freu = den = rei = cher Tag, daß man den Som = mer ge =
14. Ei Bru = der, reich mir = dei = ne hand, wir rei = sen mit = sam = men ins
Der Winter (Bürschchen), aber nur bei 1. u. 14. Strofe; sonst kann auch bis bei den Sommer-Strofen Stöße od. Brautse spielen.

Klampe G

Mädel (Sommer-Strofen und 1. u. 14.)

wi = nen mag. Kehr.: Ihr her = ren mein, der Som = mer, ist
Som = mer = land. Ihr her = ren mein, der Win = ter, ist
Bürschchen (Winter-Strofen und 1. u. 14., letztere aber mit „Sommer“)

Kehrreim
1. u. 14.
fein! ist
gemeinsam,
sonst
getrennt

£. D. D. 3

(St)

Der Winter:

- Kehre reim: „... der Winter ist (12. war) fein!“
2. Ich bin der Winter, ich geb dir nicht recht,
o lieber Sommer, du bist mein Knecht.
 4. Ich denk nicht dran, aus dem Lande zu gehn,
wo die Selber noch alle schneeweiß dastehn.
 6. Das wollen wir sehen, da bin ich nicht bang,
da schick ich den eiskalten Wind übers Land.
 8. Mähst du es ab, so heb ich's auf
und mach ein gutes Futter draus.
 10. Schneidst du es ab, so dresch ich's aus
und mach mir gute Kuchen draus.
 12. O weh, ihr Herren, wie bin ich veracht,
der Sommer hat mich zusehnden gemacht.
Ihr Herren mein, der Winter war fein!

Zur Ausführung: 1. u. 14. Strofe singen alle gemeinsam. Dann geteilt: Sommer (Mädel) eines oder einige, Kehre reim alle Mädel. — Winter (Burfschen) ebenso; bei der 14. Str. singen auch die Burfschen (Winter) „... der Sommer ist fein: Das ganze Lied kann auch als Reigen spiel aufgeführt werden: Aufzug (1. Str.) Gegenreihen, abwechselnd vor- und zurückgehend (2.-13. Str.) im Wechfelspiel; bei der 14. Str. großer Ring links herum, Sommer und Winter tanzen zusammen in der Mitte um den Maibaum.

E. D. D. 3


Der Sommer:

- Kehre reim: „... der Sommer ist (13. wird) fein!“
3. Ei Winter, wir haben dein genug,
nun heb dich aus dem Land mit Sug.
 5. Ei Winter, gehst du nicht zur rechten Zeit,
so siehst du es grünen weit und breit.
 7. Wohl an, wohl an, Mittsommertag
mäh ich mein Gras auf der Wiesen ab.
 9. Wohl an, wohl an, die Erntetag
schneid ich mein Korn und Weizen ab.
 11. Ei Winter, red nicht, geh schnell nach Haus,
da kommt schon der Frühling und laßt dich aus.
 13. Ei ja, der herrliche Sommer zieht ein,
da sollt ihr alle fröhlich sein.
Ihr Herren mein, der Sommer wird fein!

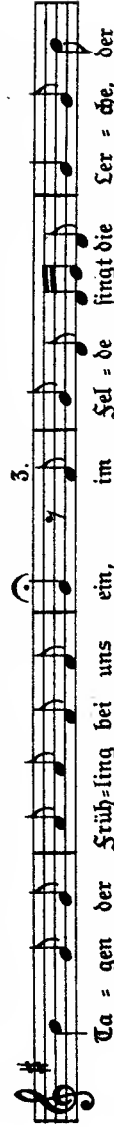
(Der Wortlaut ist aus mehreren Fassungen zusammengestellt)


Nicht lange mehr ist Winter

Nacheinander zu 4 Stimmen

1. 

Überiefert

2. 

3. 

Ja sei vernünftig

Nacheinander zu 2 Stimmen

1. (Männerstimmen) 

2. (Frauen- od. Kinderstimmen) 

Marchlied — Soldatenlied — Wanderlied

Das tieferschütternde Erleben des Weltkrieges hat auch der Nachkriegszeit das Gepräge gegeben. Marchlieder und Soldatenlieder erklingen zum Schritt in geschlossener Schaar. Das Wanderlied ist nicht so sehr für die im strengen Schritt und geschlossener Form marschierende Schaar; es hat ein anderes Schwingen in sich im freieren Schritt, wie eben Marchliedern und Wandern verschiedenster Wesenheit sind. Stähet darauf und zerflumpft nicht Wanderlieder im Kolonnenmarsch. Auch muß nicht immer gesungen werden, vor allem nicht im Staub und — nur wenn es die Leute hören; ein geschlossener Marsch im Gleichschritt kann auch Musik sein! — Zwischen jedes Gesäß (Stroße) Pausen einschleichen — auch diese klingen! — nehmt 7-8 Schritte; ein Auftakt kommt auf den rechten Fuß, der schwere Taktteil auf den linken. Geige, Flöte, Horn, Trommel, Klampfe können begleiten, oder unsere alten guten Marchspiele, auch könnt ihr sie selbst pfeifen, als Vor- und Nachspiel auch die Lieder.

Auch für diese Lieder gilt der Grundsatz: in Wort und Weise gut, edel und wertvoll zu sein. Die beschämende Anspruchlosigkeit auf diesem Gebiete, ja der viele geistlose Kirsch und Schund der gesungen wird, nur damit die Beine in Bewegung bleiben, ist ein trauriges Zeichen des Verfalls. — Es muß auch nicht immer der Vierteltakt sein; auch der dreitellige Takt taugt zum March, wie viele ältere Lieder beweisen (z. B. „Ihr lustigen Hannoveraner“), und der festliche Aufmarsch, der heute den schauerlichen Namen „Dolomatsch“ hat. Die abwechselnde Verschiebung des Schwerpunkttes einmal auf links, dann auf rechts hat auch seinen festen Reiz. Das plötzliche Abstreifen in der Weise, wie es heute oft zu hören, ist widersinnig und unschön, hat mit Männlichkeit nichts zu tun, ist auch nicht „zackig“ sondern seghaft. Das bis zum Stumpfsinn ausartende Gröhlen von neugemachten Landsknechtsliedern ist eine Modeseuche, die Männlichkeit erhöht es durchaus nicht; wir sind übrigens lang genug „Landsknechte...“ bald für dies und bald für das gemelen. Etwas anderes ist es, wenn wir unsere geschichtlichen Lieder singen, die uns von Heldentaten erzählen, die so unvergessen bleiben sollen. Schön der römische Geschichtsdreier Tacitus berichtet, daß unsere Vorfahren die Geschichte in Liedern überlieferten. Wir werden in einem zweiten Solobater und Marchliederbuch noch solche Lieder bringen, wie wir auch die in unserer Zeit neu entstehenden aufnehmen. Wir weisen auf die schon in Heft 1 und 3 enthaltenen March- und Wanderlieder. Manchem Wanderlied können wir deutlich entnehmen, daß es zum Abschied am Ort stehend gesungen wurde und man erst zum Schluß abmarschierte, wie in dem Liede: „Auf, auf, ihr Wanderleute! Und vergeht nicht: Das Allestromandern!

Im festen Schritt
horn in F

Dorwärts!

Erich Sompach

Weise u. Satz v. S. H. Hoffmann

F (Klappenbuchstaben) d C F C F d F C

1. u. 5. Wir sehn nicht links, wir sehn nicht rechts, gehn vorwärts sturm- = wit-tert,
 2. Wir lern-ten Sit-ter, Prunk und Tand ver- = schmahen und ver- = ach-ten,
 3. Uns gilt al- = lei- = ne Treu und Mut der Trot- = z- = gen, der Küh- = nen,
 4. Und bräu-en Fein- = de rie- = sen-gleich, wir laf- = sen uns nicht zwün-gen, die Frei- = heit und das

F C F F C F B₁ F C F C d F C C⁷ F

1. u. 5. des Geschlechts wir sind die Er- = ben des Geschlechts vor dem die Welt ge- = ält- = tert.
 2. neu- = es Land, wir tra- = gen stolz in ... neu- = es Land das Ban- = ner Welt ge- = der Schläch-ten.
 3. Brü- = der Blut, wir wolln der to- = ten Brü- = der Blut durch mut- = ge Ta- = ten süß- = nen.
 4. neu- = e Reich, die Frei- = heit und das Reich, wir müß- = sen sie er- = rin- = gen.

8 8

E.D.D.A

Ich habe Lust, im weiten Feld

Aus dem 17. Jahrhundert
G e D

1. Ich ha-be Lust, im wei-ten Feld zu frei-ten mit dem Feind, wohl als ein tapf-rer
2. Willst du nun mit, so sa-ge ja und set-ze dich zu Pferd; das Sat-tel-zeug ist
3. Ihr Mu-si-kan-ten, spie-let auf, Du-ka-ten sind hier zwei, und wer da hat ein

1. Krie-ges-held, der's ehr-lich meint. Seht an, die Sah-ne weht, wohl
2. auch schon da, das dir zu Dien-sten werd. Die Hoch-zeit ist be-stellt, der
3. Säk-kel-voll, leg flugs noch wel-che bei. Und nun in Fröh-lich-keit: kett: frisch

1. dem, der zu ihr steht! Die Trommeln schal-len weit und breit, frisch auf, frisch auf zum Streit!
2. Him-mel ist das Zeit, die Er-de ist das Bett-te-letn, drin schläft man still und fein.
3. auf, wir sind be-reit! Es helf uns un-ser gu-tes Schwert zum Sieg aus al-ler Not!

Kampflied

Eric's Limpach

Weiße u. Sah v. Gerhard Borkmann, Dargitz

Geigenchor

(Kampfen-
buchstaben) D

1. Und ist un-ser Ban-ner vom Stur-me zer-legt, das Häu-flein vom Kamp-fe ge-sich-tet- wir
 2. Wir stre-ben auf stet-ni-gem, dor-ni-gen Pfad dem Lich-te- der Frei-heit ent-ge-gen, wir
 3. Die Frei-heit er-kau-fen mit ir-bi-schem Gut- ihr Kar-ren, welsch muß-los Be-gin-nen! Die
 4. Die Kräf-te ge-spannt und das Ban-ner vor-an! Hell jauch-zet der Sturm-fer-ne Lie-der! Das

D7 G D

1. hal-ten dem Ban-ner die Treu' bis zu-legt, das Ant-lich zum Sein-de ge-sich-tet, wir
 2. haß-en die Feig-heit und Lie-ben die Tat, uns rüh-ret kein Schuch und kein Se-gen, wir
 3. Frei-heit will Kampf und die Frei-heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge-win-nen, die
 4. Mor-gen-rot leuch-tet-der Tag, er hebt an, wir ho-len die Frei-heit uns wie-der, das

D⁷ G e C G

1. hal - ten dem Ban - ner die Treu' bis zu - letzt, das Ant - lich zum Sein - de ge - rich - tet.
2. haf - sen die Seig - heit und lie - ben die Tat, uns rüh - ret kein Fluch und kein Se - gen.
3. Frei - heit will Kampf, und die Frei - heit will Blut, sie läßt sich mit Gold nicht ge - win - nen.
4. Mor - gen - rot leuch - tet - der Tag, er hebt an, wir ho - ren die Frei - heit uns wie - der.

Kommt nur her

Nacheinander zu dreien

Weise ein engl. Kanon

1. 2. 3.

Ludendorff vor Lüttich

Alte Volksweise*)

Im festen Schritt

1. Lüt = tich, ei = ne fe = ste Stadt,
2. Lüt = tich, wie wird dir's er = gehn,
3. Als es kam um Mitt = ter = nacht,
4. Doch da war ein Ge = ne = ral,
5. Lu = den = dorff, der gro = ße Hëld,

die viel star = ke
 wol = len dich im
 ward zum Sturm be =
 hatt' einen Wil = len

Wer = ke hat.
 Hand = freich neh'm'n.
 er rett ge = macht;
 hart wie Stahl,
 al = ler Welt,

1. Bel = gien ist neu = trauf = nicht = meh = re,
2. Sech's Bri = ga = den soll = ten = für = men,
3. doch es wollt uns nicht = ge = lin = gen
4. der tat mu = tig Schritt vor = Schritt:
5. der hat auch die Zi = ta = dell be = zwin = gen,

auf uns schje = ßen
 un = fern rech = ten
 in die Se = ftung
 „Iste = ne Jü = ger,
 hat für uns den

*) Die Weise ist jenes vielgejungenen Soldaten- und Volkslied, das die Einnahme der Festung Lüttich im Jahre 1708 und die Heldentaten des Prinzen Eugen besingt, („Lüttich, du allerhöchste Stadt“); bekannt auch durch die Lieder „Brüder, uns ist alles gleich“ und „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ von Theob. Körner; „Don der Kaffbuch zog ein Held“: Zimmer wieder wurden neue Heldentaten in der unsterblichen Weise besungen.

E. D. D. 4

A D G D G D G D

1. Frank = ti = reu = re.
 2. Flü = gel schir = men.
 3. ein = zu örtn = gen,
 4. kommt doch mit! —
 5. Sieg er = run = gen;
 Lüt = tich, ei = ne
 Lüt = tich, wie wird
 Laßt mich nicht al =
 schlug die Schlacht von

fe = ste Stadt,
 dir's er = gehn,
 schwe = rer Not,
 Lei = ne gehn,
 Tan = nen = berg, al =

G D G D G D G

die viel star = ke
 wol = len dich im
 man = cher starb den
 heut noch müssen wir die
 das war gro = ßes

Wer = ke hat.
 Hand = streich neh'm'n.
 hel = den = tod.
 Se = stung neh'm'n!
 Selb = herrn = werck! S. h.

In der Nacht vom 5. zum 6. 8. 1914 traten 6 Brigaden zum Sturm auf Lütlich an; nur der 14. Inf. Brig. unter Führung Ludendorffs, der als Schlachtenbummler für den gefallenen General von Wulffow sich an die Spitze der Brigade stellte, gelang es, den Gürtel der modernen Festung zu durchbrechen: mit etwa 20 Mann und 2 Geschützen allein gehend, bahnte Ludendorff im Straßenkampf Bettmann-Quene du Bois der Brigade den Weg, dabei aufrecht im Feuer voran gehend und jede Deckung verschmähend, durch sein Beispiel und seine unersättliche Ruhe die Lage rettend. Am nächsten Tag nahm er, der Brigade in einem eroberten Kraftwagen voraus in die Stadt führend, die Zitadelle durch Handstreich und machte die Besetzung zu Gefangenen. Hier stand Ludendorff seinen Mann in vorderster Front. Sehn Selbstherrngente bewährte sich in der Schlacht von Tannenberg (25.-28. 8. 1914).
 E. D. V. 4

Schicksalsgang

Erich Simpach

Melodie u. Satz v. F. H. Hoffmann

4. u. 5. Str. ohne
Wiederholung

(gedämpft)

1. u. 5. Wir schrei = ten stumm, wir schrei = ten schwer, das Schick = sal schwingt in uns = rem Gang,
 2. Wir stre = ben ho = hen Sie = len zu, sind Kün = der ei = ner neu = en Zeit,
 3. Wir tra = gen Deutschlans Schmach und Not mit mut = gem Glau = ben durch die Nacht,
 4. Uns schrek = ket nicht der Fein = de Zahl, denn uns durch = strömt mit hei = ßer Blut

(stahlend)

1. u. 5. und brau = send klin = get vor = uns = her der to = ten hel = den Schlacht = ge = sang.
 2. wir kämp = fen oh = ne Raft und Ruh für uns = res = Dol = kes Herr = lich = keit.
 3. wir wiff = sen, daß von Klang uns einft ein = neu = er Mor = gen lacht.
 4. ein hei = lig Wol = len, hart wie Stahl, uns führt die = Stimm = me = tief im Blut.

Beim 4. u. 5. Gesätz wird der 1. Teil nicht wiederholt. — Es kann jeweils erst einstimmig, die Wiederholung dann mehrstimmig gesungen werden; beim 4. u. 5. Gesätz gleich mehrstimmig, auch die Wiederholung des 2. Teiles.

E. D. D. 4

Die Trommel hat geschlagen

Worte, Weise u. Satz v. Gerhard Borkmann, Danzig

1. Chor A (Kampfenbuchstaben) A D

1. Die Trommel hat geschlagen: wir sollen gerufen sein

2. Chor (ob. Begleitung: Geige, Flöte)

1. Die Trommel hat geschlagen:

A E7 A

stehn! Wir wollen es tun: wir sind im

gen: wir sollen gerufen sein: wir wollen es tun: wir sind im

E7 A E7 A E A
 fri - schen Len - zes = weh'n! rum = di = wum-pum-pum-pum-pum, rum = di =
 rum = di = wum-pum-pum-pum-pum, rum = di =
 rum = pum = pum!
 A E A E7 A
 wum-pum-pum-pum-pum! im fri - schen Len-zes = weh'n. im fri - schen Len-zes = weh'n.
 wum-pum-pum-pum-pum! 1. 2.
 rum = pum = pum! im fri - schen Len-zes = weh'n. im fri - schen Len-zes = weh'n.

2. Die Fiedel umgehungen,
 den Degen auch zur Seit:
 ein Spiel hat angefangen
 in Lust und Fröhlichkeit!

4. Ein Helmhußsch, blutigroter,
 macht mir das Herze bang-
 ach Spielmann, du viel guter,
 es war dein letzter Gang.

*) Dieser Stern hat mit Astrologie nichts zu tun, ist hier im Schillerischen Sinne „der Stern in deiner Brust“ gebraucht.

Im Frühtau zu Berge wir gehn

Nach einem schwedischen Wanderlied*)
Sah v. S. H. Hoffmann

Morgenfrisch

(Mädschen) G (Kampfenbuch haben)

1. Im Frühtau zu Berge wir gehn,
2. Ihr alsten und viel klugen Leute,
3. Werft ab alle Sorgen und Qual,
4. So wandern wir fröhlich Hand in Hand,

1. es grünen die Wälder, die Höhen,
2. ihr meint wohl, wir wären nicht gelehrt,
3. Kommt mit auf die Höhen aus dem Tal, faktera,
4. wohl bis in Vogelkreifens Wunderland,

(Burischen) (od. Begleitung mit Trompete, Flöte, Geige)

1. Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen, noch eh im Taule die Hähne krähen.
2. Wer sollte aber hinter sich schon Gräben legen in die ferne herrlichen Frühlingzeit.
3. Wir sind hinaus gegangen, den Sonnenschein zu schauen, kommt mit und versucht es auch selbst einmal
4. mit neuen Sagenhallen aus Rußland und Kristallen, nun gehn wir in Vogelkreifens Wunderland.

*) Ist es Sommer, so singt man „Sommerzeit“: Im Winter: „Im Frühkrahl... es leuchten die Wälder... Winterzeit.“

Auf, auf, ihr Wandersleut

61

Aus Sudetendeutschland (Nordböhmern)

Sah v. S. H. Hoffmann

(2. Stimme erst bei der Wiederholung)

1. Auf, auf, ihr Wan - ders - leut, zum
2. Ihr Lieb - sten El - tern mein, ich
3. Ihr Lieb - sten Ge - schwi - ster mein, lebt
4. Der Tau vom him - mel fällt, heil

1. Man - dern kommt die Zeit!
2. will euch dank - bar sein;
3. wohl zu tau - send - mall
4. wird das Fir - ma - ment.

1. Tut euch nicht lang ver - wei - len in
2. die ihr mir habt ge - ge - ben ein
3. Teht werdet ihr mich nicht mehr se - hen bei
4. Die Dög - lein in der hö - he, wenn

1. Got - tes Welt zu rei - sen, das
2. fri - sches, fro - hes Se - ben, so
3. mei - ner Ge - sell - schaft ste - hen, denn
4. sie vom Schlaf auf - ste - hen, da

1. Glück, das lau - fet im - mer fort an
2. ge - bet mir gleich ei - ner Speis' den
3. Ich muß wann - dern jeht al - lein, muß
4. fin - gen sie zu mei - ner Freud': „Lebt

1. ei - nen an - dern Ort.
2. Se - gen*) auf die
3. selbst mein Bru - der
4. wohl, ihr Wan - ders - leut!"

*) Segen: vom Sagen, Leitpruch.

Der Jäger in dem grünen Wald

62 Waldsroh
2 Flöten
od. Geigen

Aus dem Odenwald*)
Sah v. S. h. Hoffmann

(leicht hüpfend)

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, da sucht er Tier - leins Auf - ent - halt.
 2. Mein Hünd - lein hab ich stets in die - sem grü - nen Wald = re = vier;
 3. Ich sing mein Lied aus vol - ler Brust, der Hirschk tut ei - nen Sah vor Luft,

8 Klampfe

ging wohl in dem

ging wohl in dem Wald hoch

1. Und er ging im Wal - de hin und her, und er ging im Wal - de hin und her, ob
 2. und mein Hünd = lein jagt und mein Hünd = lein jagt und mein Herz, das lacht, meine
 3. und der Sink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Sink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die

*) Bei den Bauern in Bofshelm mit der ursprünglichen Weise aufgezeichnet; die Weise im Zupfgeigenhansl ist die Überfimme.
 C.D.D.4

1. auch nichts, ob auch nichts an, zu tref - fen und wär.
 2. Au - gen, meine Au - gen, meine Au - gen leuch - ten hell klar.
 3. Ha - sen, und die Ha - sen krat - zen sich am Bart.

Zwischenpiel u. Nachspiel (auch gepfiffen)

4. Und als ich in den Wald mein kam,
 traf ich ein schönes Mägdelein an:
 ||: Sei, wie kommst du in den Wald heretnd
 du strahlenäugig Mägdelein,
 et wie kommst du in den Wald heretnd? -#

6. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier
 in diesem grünen Waldbrevier;
 ||: bleibe du bei mir als Jägerin
 solang als ich auf Erden bin,
 du strahlenäugig Mägdelein,
 bleibe du bei mir als meine Braut! -#

5. Um deiner aufzuspüren hier,
 bin ich in diesem Waldbrevier.
 ||: Ich ging im Wald wohl hin und her,
 meine Augen leuchten weit umher,
 ob auch kein Jäger drinne wär. -#

Früh auf, wir wollen's beginnen

Nachinander zu dreien
Sitzt im Schritt

Weise mündlich überliefert
(hervortretend)

Früh = auf, wir wollen's be = gin = nen, wir wollen ins Land mar = schie = ren, mar = schie = ren, wir

wollen ins Land mar = schiern. Auf, laßt uns früh = lich hin = gen, da wir bei = sam = men

sind, sind, da wir bei = sam = men sind. hell uns = re Sie = der

Klin = gen, das Sähn = lein weht im Wind, das Sähn = lein weht im Wind.

5. H.

Hohe Maien — Sommer = Sonnenwende

Der Sieg des Lichtes über das Dunkle ist errungen — hohe Maien, das Sommerfest, vereint die Gemeinde zu Feier und Freude um den Maibaum. Junggrüne Birken legt die Jugend zum Zeichen der Ehre und Achtung dem erfahrenen Alter vor die Haustore und der Liebsten wird heimlich vor dem Tagesanbruch der buntgeschmückte „Maier“ vor das Fenster gestellt. Die Bestkämpfe werden auf dem „Maifeld“ ausgetragen — das Schützenfest ist noch ein Nachklang — der Beste soll führen, dann ist die Volksgemeinschaft befriedet und am besten geschützt. „Der Winter ist vergangen...“ nun herrscht Friede und freudiges Wachsen überall. Bis zur Sonnenwende — da steigt drohend das Wissen von der kommenden Nacht, vom Tode des Lichtes auf, ein Mahnen, den Tod zu überwinden durch Reisen zur Frucht; für den Menschen: den Weg der Selbstschöpfung zur Vollkommenheit, zur Reife, zu gehen. Es ist Hochgezeit.

Sommer = Sonnen-Wende — Mittsommer — das Jahr auf seiner Höhe. War Mittwinter das Fest der Sippe, hohe Maien das der Gemeinde, so ist Sommer=Sonnen-Wende die Zeit, da der Gau, der Stamm, das Volk der Freien in machtvollem Einheitswillen sich um das Feuer mal vereint, nach innen frei und befriedet, nach außen wehrbereit. Und die Lebenden gedenken der Hochthaten der Vorfahren und Großen des Volkes und ehren das Andenken der im Kampf gefallenen Helden.

Über die Jahrhunderte hinweg sind diese beiden alten Deutschen Feste heidnisch geblieben und das Christentum war in sichtlich Verlegenheit, die dem Orient völlig fremden Bräuche umzumodeln, ihnen fremde Sinngebung (Geistausgießung) unterzuschleiben oder sie gar auszurotten. Fretmaurer und Christen verwälerten das Sonnenfeuer zum „Johannisfeuer“ am 24. im Linding. Freie Deutsche begehen es in der Zeit von 21. bis 23. Linding. Fast aber hätte das Judentum durch die Verfeuchung und Entwurzelung in den Großstädten diesen Festen den Gar aus gemacht, wenn nicht aus dem Unterbewußtsein des Rasseerbutes gerade in dieser Zeit des Verfalls aus den noch gesunden Kräften ein neuer Aufbruch kam. Wir müssen schon bis ins Mittelalter in unseren Liebern zurückgreifen — Weisen voll herber und inniger Schönheit — und können aus dem neuen Erleben geschaffene Lieberzusagen. In allen früheren Lieberfesten unserer „Lieber der Deutschen“ stehen noch viele für diese Zeit verwendbare, auch in der Weihenachtsfolge. Alles Unwürbige, kitschige, Oberflächliche und Theatralische muß verbannt sein. Escht und wahr, rein und klar wie die Stammen des Feuermales sei die Feier und wecke edle Begeisterung in den Herzen der wiedererwachenden Deutschen am Wege zur Selbstschöpfung und Volkwerdung aus Deutscher Gotterkenntnis.

Der Winter ist vergangen

Volklied um 1610
Satz v. S. H. Hoffmann

1. Der Win-ter ist ver-gen, ich seh des Mai-en Schein, ich seh die Blüm-lein
 2. Ich geh ein Mai zu hau-en hin durch das grün-grüne Gras und schenk ihm mei-nem
 3. Er nahm sie son-der Frau-ern in lei-ne Ar-me blank. Der Wäch-ter auf-ber-ten
 4. Ach Wäch-ter auf der Frau-ern wie quälst du mich so hart! Ich lieg in schwe-ren
 5. A-a-de, mein Al-ler-a-de, schöns Blüm-lein sein, a-a-de, schön Ko-sen-

1. pran-gen, des ist mein Herz er-freut. So fern in je-nem Ta-le, da
 2. Buh-len, die mit die Lieb-er was. Und bitt, daß sie noch dar-in kom-men, an
 3. Frau-ern hieb her-ze-lei-det Schmerz. Ist je-mand noch dar-in kom-men, der
 4. Trau-ern, mein muß ge-schie-den sein! Bis macht die Al-ler-wie-ber-kom-me, bleibst
 5. blu-me, es muß ge-schie-den sein! Bis macht die Al-ler-wie-ber-kom-me, bleibst

1. ist gar lu-sig sein, da singt die Mach-ti-gal-le und manch Weib-vö-ge-lein.
 2. ih-rem Sen-ter stahn, emp-fan-gen Baum und Blu-men, er ist gar wohl-ge-sar.
 3. mag bald heim-wärts gehn! Ich seh den Tag her drin-gen schon durch die Wol-ken klar.
 4. der ich schrei-den muß. Das trübt mein froh-We-mü-te, daß ich sie laß-ten muß.
 5. du die Lieb-ste mein; Das Herz in mei-nem Let-be-ge-hört ja all-zett dem!

Hohe Maien

Hanns Anderle

67

Altdeutsche Weise um 1600
Satz v. S. G. Hoffmann

Seltlich froh

1. Die ho - hen Maie - n prun - gen in wer - de - fro - her Pracht, auf grü - nen Got - tes - wan - gen der jun - ge Früh - ling lacht. Dem
2. O kommt mit lei - gem Ru - fen in hel - lem Ses - ses - kleid, kommt zu den heil - igen Stü - fen, zu ei - ch - tes Hoch - ge - zeit! Kommt
3. Nehmt auf die neu - e Stär - ke, die la - send uns er - blüht, zum fro - hen Got - tes - wer - ke, das uns im her - zen glüht. Ihr

1. Seh - nen walt,
2. Klar - ke Kraft,
3. heil - ige Saat

1. Quell des Lichts ent = ge = gen ein jeg = lich Sch = nen walt, auf gold - nen Son - nen - we = gen in Au = e, Stir - und Wald.
2. all ihr kühl = nen See = len, des Her - zens klar = ke Kraft, dem Licht = te zu ver - möh = len, das neu - es Le - ben schafft.
3. Fröh = li = chen und Frei = en, emp = fangt die heil' = ge Saat im Hoch - zeits - glanz des Mai = en zu sie - gestar - ket Tat!

1. Dem Quell des Lichts ent = ge = gen ein jeg = lich Sch = nen walt,
 2. Kommt all ihr kühl = nen See = len, des Her - zens klar = ke Kraft,
 3. Ihr Fröh = li = chen und Frei = en, empfangt die heil' = ge Saat
- E. V. D. 5

Die fröhlich Sommerzeit

Sommerlied aus dem 16. Jahrb. *)
Satz v. S. H. Hoffmann

Stroh beschwingt, leicht



1. Herz-lich tut mich er = freu = en die fröh-lich Som-mer = zeit, all mein Ge-blüt ver =

die Lerch tut sich er = schwin = sen mit



neu = en, der Mat- viel Wohl-lust gëtt;

die Lerch tut sich die Lerch tut sich er = schwin-zen mit



ih = rem hel = len Schall, lieb = lich die Dö-gel-lein sin = gen, vor = aus die Nach-ti = gal.

2. Der Kuckuck mit seinem Schreien

macht fröhlich jedermann,
des Abends fröhlich reisen
die Maiblümlein wohlgetan.

Spazieren zu den Brunnen
pflegt man in dieser Zeit,
all Welt sucht Freud und Wonne
mit Reisen fern und weit.

3. Es grünet in den Wäldern,

die Bäume blühen frei,
die Röslein auf den Feldern
von Farben mancherlei:
ein Blümlein steht im Garten,
das heißt Vergiß-nicht-mein,
das edle Kraut Wegwarten
macht guten Augenschein.

*) Es war eines der beliebtesten und weitverbreitetsten Sommerlieder. Die Weise ist hier richtig wiedergegeben, die im Dampfergenhans ist verändert. Es liegt bei aller Frische eine feine nordische Herzheit in der Weise, die in dem allen zweifelsfreien Satz besonders hervortritt; man sänge diesen nicht zu laut, oder spiele ihn mit Flöten, dann wird man die herbe Schönheit entdecken.

4. Des Morgens in dem Tane
die Maidlein grasen gahn,
gar lieblich sie anschauen
die schönen Blümlein stahn.
Daraus sie Kränzlein machen
und schenkens ihrem Schatz,
den sie freundlich anlachen
und geben ihm ein Schmah.

5. Darum lob ich den Summer,
dazu den Maien gut;
der wendt uns allen Kummer
und bringt viel Freud und Mut.
Der Zeit will ich genießen,
dieweil ich Pfennig hab,
und wcn es tut verdrießen,
der fall die Stiegen ab!

Daselbe im alten zweistimmigen Satz aus den „Deutschen Zwiegesängen“ (Bicinia germanica) Wittenberg 1545
bei Georg Rhaw. *)

1. Herz = lich tut mich er = freu = en die fröh = lich Som = mer = zeit, all
der Mai viel Wohl = lust geit;
mein Ge = blüt ver = neu = en, der Mai viel Wohl = lust geit; die Lerch tut sich er = schwin = gen mit
ih = rem bel = len Schall, lieb = lich die Dög = lein sin = gen, vor = aus die Mach = ti = gal.

Viel Freuden mit sich bringet

Weiße v. Chr. Demantius, 1598
Sch v. S. H. Hoffmann

Zart, beschwingt

(weibl. Stimme)

1. Viel Freu - den mit - sich brin - get die schö - ne Som - mer -
2. Des Nachts wenn ist - vor - ü - ber - der an - dern Vög - lein Ge -

(männl. Stimme od. Begleitung)

1. Viel Freu - den mit - sich brin - get die schö - ne
2. Des Nachts wenn ist - vor - ü - ber der an - dern

zeit, - im grü - nen Wald legt sin - get wie - ber in Freu - dig -
sang, - so schwingt sie ihr - Ge - ste - ber - und singt mit hel - lem
Som - mer - zeit, im grü - nen Wald legt sin - get wie - ber in
Vög - lein Ge - sang, so schwingt sie ihr Ge - ste - ber und sing - mit

keit — ohn — In — ter — laß mit hel — lem Schall aus ih — rem Hüls — lein
Klang wobl auf das neu gar hüßsch und fein — bis daß — an — bricht der
Sreu — dig — keit
hel — lem Klang

(8)

zart — sehr schön und fein Sreu Mach — ti — gall, kein Müß' und Sleiß sie spart. —
Tag: ihr woun — der — schö — ne Me — lo — dem kein Mensch be — schret — ben mag. —

3. Mit ihrem schönen Singen

bewegt sie manches Herz,
daß es vor Freud mücht springen,
das sag ich ohne Scherz;
von allen den Waldvögeln,
sie seien groß oder klein,
ihr keines jemals gleich kann sein,
der Ruhm bleibt ihr allein.

4. Ihr schöne Stimm und Weise

man ehren tut überall,
drum ich sie jetzt auch preise,
die edle Nachtigall;
mit lieblichem und süßem Ton
bringt sie all Sachen für,
ihr seltsam schön Gedicht sie ziert
auf dieser Erden hier.

Der Hefehgang der Kinder

Die Knaben:

Da kom-men wir ge-gan-gen, mit Spie-ßen und mit Stan-gen.

Nach alten Kinderliedern

(ge-spro-chen): Fru, fre, fritt, bringt uns recht viel mit!
Obst uns Holz und gebt uns Stroh, das soll bren-nen lich-ter-s lob,

Die Mädel:

Da kom-men wir mit Sin-gen, ihr sollt uns was brin-gen,

feu-er-ro-ße Blü-me-lein, Ei-er, Mischl und ro-ten Wein,
(ge-spro-chen): Fru, fre, fritt, bringt uns recht viel mit!

Lied am Feuer

Gunttram Erich Pohl

73

Weise v. S. H. Hoffmann



1. Sprüh', Feu - er, lau - send Sun - ken, flamm' hell und heiß! Wir schlie - ßen feu - er -
2. Nur Hö - he weist dein Lo - hen, wir se - hen es still, - so grü - ßen wir den
3. Uns raunt in Sonn - wend - flam - men ge - heim - nis - voll, daß wir vom Lich - te



1. trum - ken um dich den Kreis! Vor du Sonn - ge - zeug - te, weicht
2. Ho - hen, der ganz uns will; wir wol - len treu ent - fal - ten, was
3. Flam - men, das sie - gen soll, - doch wie der Flam - me Stre - ben sich



1. rings die - Nacht, weil dich der un - ge - beug - te Glau - be ent - facht!
2. in uns - - ruht, des Lich - ten Le - bens wal - ten in jun - ger - Blut!
3. selbst ver - zehrt, hat auch nur un - ser Le - ben als Op - fer - Wert.

Die gemordeten „Heiden und Keher“

Weise des alten „Genter Heidenliedes“
Lautenstück S. 5. Hoffmann

Gemeinen Schritts

*)

1. Seht dort na- hen sie her - an in festem Schrittz. Deu- sche Mannen und Frau- en, selbt Frei- se schreiten mit. Das
2. Seht ihr dort der kal- ten Mörder falsches Mä- ßen, sie durch Angst vor der Qual vom Glan- ben ab- zieh- ni! Sparr
3. Seht ihr blon- de Kraft und Schön- heit je so viel, als dem Haß Rom und Ju - das hier zur Beute fiel! Um-
4. Seht, schon graut der Tag auf wettes Hei- den- land. To- ten- schritt halt- set dumpf, und Ihr starrt un- ver- wondt. Die

Lauten
II. Bb. G
H
II. Bb. G
H
II. Bb. G
H

*)

1. Ant- lig ist voll- harm, doch Holz und Irer ihr Scham, Nord- gter der Pfaf- sen steht kein To - des- grun-
2. Eu - rer Mün- ste list, als Sret - e ster - ben sie, un - treu sich sel - ber wer - den die = se nie!
3. Sonst war ih - re Qual, um - sonst ihr Irer = er Tod, wenn nicht in uns der glei - che Will - le loht.
4. Sip - pe lebt im Dorn, die G C G D G, mit Rom und Ju - das Mor- den ist's vor = bet!

Lauten
II. Bb. h
G
II. Bb. h
G
II. Bb. h
G

(Svz) C. D. D. 5
(8!)

*) Hier d fingen, nicht als

Sieg der Wahrheit: der Lüge Vernichtung

75

Weise altniederländisch (Genter Heidenlied)
Sah S. h. h o f f m a n n

Wüchtig

1. ☉ Sein = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! ☉
 2. ☉ Sein = de, wie falsch be = gehrt ihr nach der Schlacht! ☉
 1. ☉ Sein = de, wie falsch habt ihr es euch ge = dacht! ☉
 2. ☉ Sein = de, wie falsch be = gehrt ihr nach der Schlacht! ☉

1. flieht, wißt ihr nicht, *)
 2. acht, nach der Nacht

1. flieht, wißt ihr nicht, — der Deutsche ist auf = ge = wach. Er = kamt ist eu = er Trug, durch =
 2. acht, nach der Nacht — kommt un = ser gu = ter Tag. Die Lü = ge trifft der Tod! Ge =

1. schaut ist eu = re List,
 2. wen = det wird die Not:

die un = serm Volk an Mark und Her = zen frist.
 Sieg wird der Wahr = heit, denn sie kommt aus Gott! S. h.

L. D. D. 5

*) Hier c fingen, nicht cis

Mein Deutschland

Wort, Weise und Satz von Gerhard Borkmann

1.

Mein Deutsch-land lebt in Frie - den, wenn sei = ne Söh = ne Mark;
 der Mann = nes = troß hie = mit = den be = stimmt sein Ge = bens =

2.

mark;
 2.

sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,
 sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,
 sein wah = rer Kern tritt auf die Bahn,

leuch = tet hell und klar
 lei = ner Söh = ne
 leuch = tet hell und klar
 lei = ner Söh = ne
 leuch = tet hell und klar
 lei = ner Söh = ne

Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!
 Söh = ne Schar: in Ei = nig = keit sie al = le nah'n!

Feuer = Reigen

1. Teil

Im beflügelten Schreiten

Aus Schweden
Sah v. S. H. H. o f f m a n n

{ Es bren = net ein Feuer, es bren = net so hell, es lo = bern die Stammen im Kran = ze, }
{ das freut mich so sehr, mein Herz schlägt so schnell, ich führ mein Feinslieb = chen zum Tan = ze. }

Der Reigen: Großer Ring geht nach links, einige Burschen i. d. Mitte (Feuersprung), wählen Mädchen aus d. Reigen,!

2. Teil

So dreh dich um, reich dei = ne Hand, tan = ze um den Feu = er = brand, so drehen sie herum . . . ! und fassen beide Hände . . . ! schreiten eine Runde rechts herum . . . ! / und drehen sie wieder die Mädel um . . . ! fassen beide Hände . . . ! schreiten eine Runde links herum . . . !

(Der große Reigen kann indessen weiterschreiten oder bleibt stehen.)

Ende

3. Teil (Mädels)

Und nun leb wohl, mein feines Lieb, von dir muß fort ich reißen

(Burschen)

Die Paare schwingen die Arme, Hände gefaßt, seitlich hoch und wieder ab, dazu Dalschritt (oder auch Der Reigen steht still oder macht Dalschritte am Ort, oder kann schwingend nach links schreiten im ge-

ten, ist es auch das letzte Mal zum Tanzen wollen wir schreiten

8 Stillstehn am Ort, / die Paare schreiten eine Runde rechts herum. ... / wöhnlichen Schritt (auf jeden Takt einen Schritt) mit leichtem Vorschwingen des Spielbeines. Nun wird nach dem 3. Teil noch einmal der 2. Teil wiederholt bis Ende. Entweder bleiben nun die gewählten Mädchen im Ring, oder es treten neue Burschen an, oder die Paare bleiben beisammen und springen paarweise über das Feuer.

Deutsche Heimat

Aus Österreich, durch den Wandervoogel
in ganz Deutschland verbreitet

Ruhig

1. Kein schön = ner Land in die = ser Zeit
2. Da ha = ben wir so man = che Stund
3. Daß wir uns hier in die = sem Tal
4. Jetzt al = len ei = ne gu = te Nacht!

1. breit, wo wir uns fin = den wohl un = ter
2. Rund und ta = ten fin = den gen; die Lie = der
3. mal, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's
4. Wacht: in un = ferm Srie = den uns zu be =

1. zeit, wo wir uns fin = den wohl un = ter
2. grund, und ta = ten fin = den gen; die Lie = der
3. Tat, wollt stets dran den = ken; wir wer = den's
4. dacht, in un = ferm Srie = den uns zu be =

*) Hier nicht sentimental überbühnen! Das Lied wird oft verbessert gesungen, viel zu haltig, gemühtief, voll Abendstübchen, und soll nicht am unrechten Ort mißbraucht werden. 3. u. 4. Gesäß abgändert.

L. D. D. 5

Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, Leipzig-Berlin

Der Bauer erlebt am stärksten, was Herbst ist, was es heißt: die Ernte, seiner Hände Arbeit, glücklich unter Dach und Fach gebracht zu haben; er kann so recht mit seinen Werkgenossen frohes Erntefest feiern, aus dem christlicher Umdeutung „Kirchweih“ gemacht wurde. — Die Frucht eines Jahres harter Handarbeit liegt vor ihm, und schon verlangt das kommende neue Bestellung.

Herbst — die Zeit der großen Reife. Das kommende neue Leben ist geheimnisvoll ins Samenkorn auf ergisten Raum gebettet; was sonnenfrohe Entfaltung in Formenreichtum und Schönheit war, ist wieder zurückgefallen in den kleinen Kern der Lebenszelle, der Urzelle. Mag der Jugend der Frühling die schönste Jahreszeit sein, so ist dem reifen Menschen der Herbst ein tiefes Erleben und Erlebnis eigenen Reifewerdens. Wenn noch einmal die Wälder in buntem Farbenprangen stehen und die Blätter fallen, dann kommt das Umfluten des Lebens und des Todes, und führt zum letzten Erkennen: zum Triumph des Willens zur Unsterblichkeit und Deutscher Gotterkenntnis.

Das Gedenken an unsere Dorfahnen geleitet uns zum Ahnen- und Helden=Gedenken am Totenfest — wir sollen nicht nur an diesem Tage, sondern ständig in lebendiger Erinnerung an sie sein. — Für uns Deutsche als Erben des Weltkrieges wird kein Herbst vergehen ohne der Jugend von Langemark und der Helden der Herbstschlacht 1917 in Flandern zu gedenken, denen der Feldherr Ludendorff selbst die ehernen, tiefsterlebten Worte voll herber Schönheit in dem Heldenepos seiner Kriegserinnerungen setzte:

„Mit dem 22. Giltbards begann der fünfte Akt des ergreifenden Dramas in Flandern. Ungeheure Munitionsmengen, wie sie Menschenverstand vor dem Kriege nie erdacht hatte, wurden gegen Menschenleiber geschleudert, die, in tiefverschlammten Geschützrichtern zerstreut, ihr Leben notdürftig fristeten. Der Schrecken des Trierfeldes von Verdun wurde noch übertroffen. Das war kein Leben mehr, das war ein unsägliches Leiden. Und aus der Schlammwelt wälzte sich der Angreifer heran, langsam, aber doch stetig und in dichten Massen. Im Dorfe von unserem Munitionspiegel getroffen, brach er oft zusammen, und der einsame Mann im Trichterfelde atmete auf. Dann kam die Masse heran. Gewehr und Maschinengewehr waren verschlammmt. Mann rang gegen Mann, und — die Masse hatte nur zu oft Erfolg.“

Was der Deutsche Soldat in der Flandernschlacht geleidet, erlebt und gelitten, wird für ihn zu allen Zeiten ein ehernes Denkmal sein, das er sich selbst auf feindlichem Boden errichtet hat!“

Bauern-Marsch

Aus Deutshöfsterreich
Satz von S. H. Hoffmann

3 Geigen (oder 2 Violen, oder Flöten mit Klampfenbegleitung)

1. Teil

(Klumpfe) D A D A D A D

Ausführung: 1. Teil zweimal, 2. Teil zweimal, dann 1. & 2. Teil ohne Wiederholungen.

2. Teil

(Ende)

(Ende)

von S bis Ende

D A A7 D A D A A7

Erntekranzlied

85

Aus Ostpreußen *)
Sah von S. H. Hoffmann

1. Mit lau - tem — Ju = bel
2. Wir wün - schen dem Herrn ein
3. Das Brot, es — schmeckt uns
4. Wir wün - schen dem Herrn ein

brin = gen wir den
rei = ches Glück, er
dop = pelt gut, wir
rei = ches Glück, wir

sön = sten Ern = te =
gibt uns gu = ten
wis = sen, was das
schen = ken ihm die

G a G C
F G C
F G C
G G C

1. Kranz, mit sei = ner Äh = ren
2. Lohn. Wir tu = en uns = re
3. heißt: was man mit eig = nem. Schweiß und Blut ver =
4. Kron, sie ist ein Schnit = ter = mei = ster = stück und mehr

mehr als
ha = ben hat man zur Speis.
als Gol = des = glanz.
Freud da = von.
hat man zur Speis.
als fer Lohn.

*) Aus dem „Siederbüchlein“, aufgeschrieben von Karl Plenzgat. E. D. D. 6

Zwei Herbsttrufe

85

Ein Nacheinander zu 3 Stimmen

1. 4/4 Stof = fel! Stof = fel! Stof = fel, Kar = tof = fel, Kar = tof = fel und Obft zum Abfchluf.

2. 4/4

3. 4/4

Aus dem „Mufikalifchen Hausfreund“ 1822

1. 4/4 Ichaf = fe ins Haus, ins Haus, ins Haus.

2. 4/4 Die Re = ben fie ge = ben Ge = deihn, wir pret = fen den Da = ter Rhein.

3. 4/4 (Schluß: Ge = deihn)

4. 4/4

Jägerruf

Ein Nacheinander zu 4 Stimmen

1. 4/4 Tra = ra! Das tönt wie Jagd = ge = lang, wie wil = der und fröh = li = cher Hör = ner = klang, wie Jagd = ge = lang, wie Hör = ner = klang. Tra = ra, tra = ra, tra = ra!

2. 4/4

3. 4/4 überiefert

4. 4/4

L.D.D. 6

Su je 3 oder 4 Paaren
1. Teil: Mühle

Herbsttanz

Aus Schweden

{ Laub liegt auf dem Ra = sen, kal = te Win = de bla = sen, fe = gen al = le Stra = ßen, tan = zen
 { Bur = schen, hört ihr's klin = gen? Luft = ge Mä = del sin = gen, sprin = gen in dem Rin = ge, tan = zen
 { *(Mühle/Knoten) auf d. linke Hand, erst die Burschen innen, halten d. Mädel mit d. Rechten a. d. Hüfte, das Mädel, dann die Mädchen innen, Knoten auf d. rechte Schulter d. Burschen, dann die Mädchen innen, Knoten auf d. linke Hand, Burschen außen, legen ihre Linke a. d. Hüfte der Mädel, d. Mädel geben ihre Rechte hinter d. Burschen in dessen Rechte a. d. Hüfte,*

2. Teil: Kette

1. G D G | 2. G
 { wild her = um, leicht her = um, hier schwenken die halten an; geben
 { Burschen d. Mädel nach links innen, legt ihre Linke auf d. rechte Schulter d. Mädel sich beide die
 { *(Mädel/Knoten) auf d. linke Hand, erst die Burschen innen, halten d. Mädel mit d. Rechten a. d. Hüfte, das Mädel, dann die Mädchen innen, Knoten auf d. rechte Schulter d. Burschen, dann die Mädchen innen, Knoten auf d. linke Hand, Burschen außen, legen ihre Linke a. d. Hüfte der Mädel, d. Mädel geben ihre Rechte hinter d. Burschen in dessen Rechte a. d. Hüfte,*

3. Teil: Rundtanz

{ ho, ho, ho! Beeren in den Wäldern, ho, ho, ho! Tanzen wir im Sel = de, tral = la = la, hei = ho!
 { *rechte / halt! / Rundtanz entweder an beiden Händen gefaßt oder untergeschakt.*

Schritt: im ganzen Tanz Laufschrift, im 1. Teil kann auch Hüppschritt genommen werden. Bei der Wiederholung tanzt der Bursch mit dem nächsten Mädchen.

In Slandern reitet der Tod

87

Von Kriegswandervögeln im Weltkrieg gesungen

1. Der Tod reit auf ei-nem kohl-schwar-zen Rap-pen, er hat ein un-durch-sich-ti-gen Kappen. Wenn
2. Der Tod reit auf ei-nem lich-ten Schim-mel, schön wie die wol-ken am Him-mel. Wenn
3. Der Tod kann auch die Trom-mel rüh-ren, du kamst den Wirbel im Her-zen spä-ren: er
4. Als er den Wir-bel ist so lang ge-schla-gen, da hat's das Blut vom Her-zen ge-tra-gen; als
5. Der briti-sche Wir-bel ist so lang ge-gan-gen, bis die Er-de den to-ten Landsknecht empfan-gen; der
6. Der Tod kann Rap-pen und Schim-mel rei-ten, der Tod kann lächelnd im Tan-ze schrei-ten; er

1. Lands-knecht in das Feld mar-schie-ren, läßt er sein Roß da-ne-ben gallop-pie-ren.
2. Mäd-chen ih-ren Rei-gen schrei-ten, will er mit ihnen im Tan-ze glei-ten. §
3. trom-melt lang, er trom-melt laut, er schlägt auf ei-ne To-ten-haut.
4. er den zwi-ten Wir-bel schläg, den Lands-knecht man zu Gra-be trug.
5. briti-sche Wir-bel ist leis und lind, als wiegt ei-ne Mutter im Schlaf ihr Kind. §
6. trom-melt laut, er trom-melt fein: „Ge-stor-ben, ge-stor-ben muß es sein!“

§ (2. u. 5. Stroffe)

Not. — in Slandern reitet der Tod. — in Slandern reitet der Tod. Sa-la-la = la, fa-la-la = la!
 S. D. D. 6

Kein schöner Tod

1. Jakob Vogel 1626, 2. u. 3. Zübidichtung 1820

Weise von Stiller, 1836

Herb und männlich

Saß von S. H. Hoffmann

1. Kein schöner Tod ist auf der Welt, als wer vorm Feind er - schlägen, auf grün-er Heid, im
2. Manch frum-mer Held mit Freu-dig-keit hat zu - geß Leib und Blu - te, stark sel - gen Tod auf
3. Mit Trom-mel-klang und Pfei - fen-geß man-ch frum-mer Held ward be-gra - ben, auf grün-er Heid ge -

1. frei - en Selb, darf nicht hörn groß Weh - kla - gen. Im en - gen Bett nur einr al - lein muß
2. grün-er Heid, dem Da - ter - land zu - gu - te. } Kein schön-er Tod ist in der Welt, als
3. fal - len schön, un - sterb-lichen Ruhmtut er ha - ben. }

1. an den To - des - rei - ben. Sie a - ber findt er — Gell-schaft fei-n, solln wie die Kräu-ter im Mai - en.
2. u. 3. wer vorm Feind er - schlägen auf grün-er Heid im — frei - en Selb, darf nicht hörn groß — Weh - kla - gen.

S. D. D. 6

Lied der Freien

(Erich Lämpach*)

89

Nacheinander zu 2 Stimmen (Chören) auf den Vierteln

2. Chor (höhere Stimmen)

Weiße von S. h. h o f f m a n n

1. Wir tra - gen ohn Kla - gen das Er - be der To - ten, sind

1. Chor (tiefere Stimmen)

1. Wir tra - gen ohn Kla - gen das Er - be der To - ten, sind schwei - gen - de Bo - ten, in

schwei - gen - de Bo - ten, in Not - zeit ge - bo - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren.

Not - zeit ge - bo - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren, zum Kamp - fe er - ko - ren.

2. Wir scheuen

kein Dräuen

wild tobenden Wetters.

Wir har - n des Retters,

am ihn zu kühren,

uns lichtwärts zu führen.

*) Aus „Schwerver und Kaiser“

3. Nie rauben

den Glauben

uns finst're Gewalten,

dieh neu zu gestalten,

du Land, das gegeben

uns all unser Leben.

£. D. D. 6

4. Wir Freien

wir weihen

in eherner Stunde

mit lachendem Munde

uns dir, Deutsche Erde,

daß Freiheit dir werde!

Das Schicksal und wir

Aus dem „Am Heiligen Quell“ von W. B.

Nach einer alten niederländischen Weise*)
Satz von S. H. Hoffmann

Horb

1. Das Schick-sal körei-tet, das ge-bo-ren im Scho-ße der-Un-erub-lich-
 2. Doch wenn die Schick-sal-s-wo-gen schla-gen zu dir des Lei-zes des har-tes
 3. Und da die Wahl-uns ü-ber-saj-sen, so mal-len wir das Stur-mes-
 4. Was frommt uns um-er-lö-sung fle-hen? Wir füh-len in-uns selbst die
 5. Wir füh-len in-uns-al-le Sei-ten ein Teil von je-ner-ho-hen

1. keit. Es klopft nicht lang-an uns-ren To-ten, es kommt und bricht-und baut er-
 2. Los, so liegts an dir, wie du's willst tra-gen, ob be-mut-voll, ob stolz und
 3. wehn des Schick-sal-waf-tens ganz er-faf-sen, ihm kühn und stark-ins Au-ge
 4. Kraft für un-ser h-an-delst ein-zu-sie-hen, und ge-ben selbst-uns Re-chen-
 5. Kraft die durch des Wel-ten-rau-mes Wei-ten als Gott-heit e-wig wir-ken-d

1. ment. Es fragt dich nicht — nach Men-schen-leib, — es schrei-tet e = hern wie die —
 2. groß! Es fragt nicht, ob du's tra-gen willst, — nur: wie du dein Ge-schick er =
 3. sehn! Wenn's uns auch nie-berwirft, wenn's uns auch bricht, — den Hel-den stolz, — den beugt es =
 4. schaff! Dir tra-gen, was es auch mag sein, — die Sol-gen uns = res Tuns al =
 5. schaff! Und wie des Schick = als Weg auch sei: — durch dies Be = wußt = sein — sind wir —

1. Zeit! Es schrei-tet e = hern wie die Zeit! Es schrei-tet e = hern wie die Zeit!
 2. füllst! Nur: wie du dein Ge-schick er = füllst! Nur: wie du dein Ge-schick er = füllst!
 3. nicht! Den Hel-den = stolz, — den beugt es = nicht! Den Hel-den = stolz, — den beugt es = nicht!
 4. sein! Die Sol-gen uns = sein! Die Sol-gen uns = sein! Die Sol-gen uns = sein!
 5. frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei! Durch dies Be = wußt = sein sind wir frei!

*) Diese ist ursprünglich eine sarabandartige Reigenweise; wurde zu dem Liede: „Sal ick noch langh met heete tranen“ benützt, 1567 dächete dazu der Ratsherr A. Valerius ein Lied auf Albo; es ist auch christlich umgeändert worden. Sie ist in ihrer Urigewalt eine der unsterblichsten Weisen aus niederdeutschem Blut.

Bist du bei mir

Ursprünglich in Es-Dur, nur Singstimme und Bass ausgeschrieben für
Tastenspieler, doch können auch Geige, Flöte, Laute, Cello spielen.
Singstimme (Geige, Flöte)

Joh. Seb. Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)
Aus dem Notenbuch für Anna Magdalena, Bach, 1726

(Geige)

Bist du bei mir, geh ich mit Freu = den und zu mei = ner
C G F G A7 G

*) (Laute) C a d C zum Ster = ben und zu mei = ner
C G F G A7 G

(Cello)

Ruh, zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh. Bist du bei mir, geh ich mit
C D G D-7 F A7 d

(*)

zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh, zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh.
G F a C F G C

(*)

Freu = den und zu mei = ner Ruh, zum Ster = ben und zu mei = ner Ruh.
G F a C F G C

(*)

(*) (Ende)

*) (Laute): diese kann auch die Bassstimme übernehmen (statt Cello). Begleitet Laute allein, dann wird die Bassstimme gespielt mit Stillakkorden nach den Buchstaben, 3. T. wird die Mittelfstimme dazugenommen werden können.
L.B.V. 6

Nacheinander zu 2 Stimmen (Chören)

Wahlpruch

Erich Limpach

2. (Frauen)

1. u. 3. Ich lie - be das Wort, das da Stolz nemmt, das al - len, die frei sind, im Her - zen brennt, das
2. Ich haf - se das Wort, das da De - mut heißt, das Män - nern den Stolz aus dem Her - zen reißt, das

Weise von S. H. Hoffmann

(F) (F)

1. u. 3. we - der Dul - dernoch Mennern schafft, nein, frei - e Mennern voll Le - bens - kraft, 1. u. 3. voll klar - er Le - bens - kraft.
2. blon - de Frau - en zum Knie - en zwängt und nim - mer Frei - heit und Eh - re bringt. 2. und nim - mer Eh - re bringt.

(Männer)

Dieser Spruch kann einträchtig gesungen werden oder (nachher) im Nachgesang entfaltet werden, indem die Männerstimmen bestimmen und die Frauenstimmen bei 2 einziehen. Die Männerstimmen singen durch und am Ende jeder Strofe den am Schluß stehenden Anfang dazu, um mit den Frauenstimmen gleichzeitig zu schließen.

Sven vom Rosenhof

Schwedische Ballade (Reigen, Leich)

alle (Gehreim)

Satz von S. H. Hoffmann

1. Wo bist du so lang ge - we - sen?
2. Was ta - test du im Stal - le?
3. Was ist dein Schwert so blu - tig?
4. Was ist dein Schwert so blu - tig?
5. Wo - hin denn willst du zie - hen?

81. „Bin im Stal - le ge -
2. „Ich tränk - te die Sob - len
3. „Müch trat das Sob - len
4. „Hab mein - nen Bruder er -
5. „Müch aus dem Lan - de

S. D. D. 6

alle (Kehreim) D G a H

1. we = sen,
2. al = le,
3. mu = tig, 1-11. lie = be Mut = ter mein.,
4. schla = gen,
5. flie = hen,
6. „Was soll dein Weib beginnen?“ — „Ums tägliche Brot mag sie spinnen.“
7. „Wie soll's deinen Kindern ergehen?“ — „Vor der Leute Tür laß sie gehen.“
8. „Doch wann kommst du heimgesogen?“ — „Wenn schwarz der Schwan auf den Wogen.“
9. „Wann ist schwarz der Schwan auf den Wogen?“ — „Wenn weiß kommt der Rabe geflogen.“
10. „Wann kommt weiß der Rabe geflogen?“ — „Wenn der Selsblock schwimmt auf den Wogen.“
11. „Und der Selsblock, wann schwimmt er?“ — „Der Selsblock schwimmt niemals!“

1-10. nim = mer.
11. nie = mals!

6. „Was soll dein Weib beginnen?“ — „Ums tägliche Brot mag sie spinnen.“
7. „Wie soll's deinen Kindern ergehen?“ — „Vor der Leute Tür laß sie gehen.“
8. „Doch wann kommst du heimgesogen?“ — „Wenn schwarz der Schwan auf den Wogen.“
9. „Wann ist schwarz der Schwan auf den Wogen?“ — „Wenn weiß kommt der Rabe geflogen.“
10. „Wann kommt weiß der Rabe geflogen?“ — „Wenn der Selsblock schwimmt auf den Wogen.“
11. „Und der Selsblock, wann schwimmt er?“ — „Der Selsblock schwimmt niemals!“

R e i g e n. Ausführung: Großer Ring, ein Dorfängerpaar, diesem gegenüber wird das „Tor“ bestimmt. 1-4. Stollen geht der ganze Reigen nach links, ab 5. zieht das Dorfängerpaar gegen das Tor zu über die Mitte, insfolgebessern muß nun der Teil des Reigens rechts vom Tor nach rechts schreiten. Wenn das Dorfängerpaar durch das Tor kommt, trennt es sich und zieht entgegengesetzt um den Reigen, bis sich dieser wieder schließt und nun zum 11. Stollen wieder alle nach links schreiten. Schritt: eine Abart des Sardschrittes; zwei Laide Nachstellschritt nach links (rechts) mit jedesmaligem Ausschwingen auf die Seiten, 3. Takt jeweils entgegengesetzt Nachstellschritt, 4. Takt am Ort auf die Seiten schwingen; ja durch das Ganze, nur am Schluß jedes Stollens (12. Takt) Hochschwingen der Arme dazu. Handhaltung: Reigenhaltung, bei Einäsgang rechter Arm an die Schulter angezogen, bei Rechtsäsgang umgekehrt, beim Zehensschwingen Mittelhaltung. — Dieser Reigen ist eine hochstilisierte Ausdrucksform, echt nordisch in der Beschränkung der Mittel und einfachem Linienführung. Das Schwergewicht liegt im inneren Erlebnis.

Slandernlied

Erlich Limpach *

Weise und Satz von Gerhard Borkmann

Streige

e a H H7 e D G C G

1. Mein Lieb = ster muß = te wan = dern, der Kai = ser rief zum Streit, mein Lieb = ster zog gen
2. Mein Lieb = ster tat mir schen = ken ein Rös = lein, das war rot, da mußst ich im = mer
3. Das Rös = lein ist wer = den. Ein Brief in mei = ner Hand sagt, daß mein Schatz ge =
4. Mein Lieb = ster zog gen Slan = dern, doch nie kehrt er zu = rück— nun muß ich ein = sam

D7 G C G e a H7 e

1. Slan = dern, und Slan = dern, das ist weit, mein Lieb = ster zog gen Slan = dern, und Slan = dern, das ist weit.
2. den = ken an Blut und bitt = ren Tod, da mußst ich im = mer den = ken an Blut und bitt = ren Tod.
3. stor = ben im fer = nen, frem = den Land, sagt, daß mein Schatz ge = stor = ben im fer = nen, frem = den Land.
4. wan = dern und wei = nen um mein Glück, nun muß ich ein = sam wan = dern und wei = nen um mein Glück.

*) Aus „Schwerter und Rollen“

Weihnachten — ein Deutsches Fest!

(2. Weihnacht-Liederheft aus der Sammlung „Lieder der Deutschen“)

Ein Weihnachtstag kennt das Christentum der ersten Jahrhunderte nicht. Christigeburt wurde im Frühjahr gefeiert, später in Rom mit dem römischen Neujahrsfest am 6. 1. Erst durch die Berührung mit den Germanen nahm die Kirche den 25. 12. als Geburtstag des Jesus von Nazareth an und machte aus dem rein nordischen Julfest das allgemeiner nationale Christigeburtstag. Aber die alten Deutschen Bräuche waren nicht auszurotten. Papst Gregor d. Gr. beschloß, daß man die Feste der Heiden allmählich in christliche umwandeln sollte und in manchen Stücken nachahmen müsse. — Der Brauch, eine grüne Tanne aufzustellen, zu schmücken und sich Geschenke zu machen blieb als heidnisch verpönt. Noch aus dem Jahre 1684 liegen uns darüber wie aus früheren Jahrhunderten Urkunden vor. Inzwischen setzte sich mit Siegesgewalt kraft Deutschen Blutes und Gemütes der Baum trotz kirchlicher Verfolgung wieder durch und wird heute als christlich ausgegeben!

Der Weihnachtsbaum ist ausgesprochen Deutsch, aus dem nordischen Weithild entsprungen: er ist Sinnbild der Weltliche, des Welt- und Sternens-Alls, der göttlichen Kräfte und Wünsche. Die tiefste Deutung des uralten Welteschmückens, den uns der hohe Norden in der Edda bewahrte, ist in dem Buche „Deutscher Gottglaube“ und in dem Werke „Des Menschen Seele“ zu finden. Der Baum ist aber auch Sinnbild für den Stamm-Baum, für Sippe und Volk, das Maximum für alles Wachsen aus den Urgefeßen des Blutes, der Reinheit der Art (Rasse). So liegt unter der Weltliche der Brunnen der Urb. der Quell des tiefsten Geheimnisses um Werden und Vergehen; der heiligste und reinste Quell, so klar, daß alles, was in ihn taucht, so rein ist wie das häutchen unter der Eshale — so rein war unsern Vorfahren alles Werden und Zeugen, Vater-, Mutter- und Kindchaft. Auch im Deutschen Liebeslied singt es von diesem Brunnen unter dem Baume. Dies und das Gedanke an unsere Ahnen ist für uns wieder erwachte Deutsche aus nordischem Geblüt ein tieferes, heiligeres Erleben und Setzen als die Verkündigung der Abkunft aus dem Hause des Judenkönigs David. — Weil in der Deutschen Seele dieses Fremdgut nicht heimisch werden, im Gemüt nichts bewegen, nichts zum Mitschwingen bringen konnte, umwo es Deutscher Schaffensgeist mit herrlichen Glanz umschließt — Menschen schmücken sich dann damit, wie der Perlmuschel den quälenden Fremdkörper mit herrlichen Glanz umschließt — Menschen schmücken sich dann damit. So entstanden aus der Mutterfreude die vielen Weihnacht - Wiegenlieder, die dem Jesuskinde angebetet wurden, nichts anderes als Deutsche Mutterlieder mit christlicher Wortgestaltung. Ja, das Weihnachtstag sank zum bloßen Kinderfest herab. Ahnenhrung, Heidenfang, Sippen- und Stammespflege, Blut- und Rasseinheit, die großen Weisheits Wortsall waren in christlicher Zeit dem Deutschen Volke verloren gegangen. Das erwachte nordische Blut und Deutscher Gottglaube aus Deutscher Gotteskenntnis öffnet neu die Heilsweg für die Deutschen nach tausendjähriger Unheilzeit und Nacht. Welttenwende ist angebrochen!

Wir verweisen auf die Anmerkungen zu den Liedern in diesem und den früheren Folgen. Das 1. Weihnachtlied heft ist die Folge 2 der „Lieder der Deutschen“, dieses 2. ist die Folge 7 der Sammlung.

E. D. D. 7

Ein Reigen auf den Winter

Um 1650

Sah von S. H. Hoffmann

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt!
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den sahl,

Du hast ent-lau- bet den grün-nen Wald;
 ent-flo-gen ist uns Frau Mach-ti-gal;

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt! Du hast ent-lau-bet den grün-nen Wald;
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den sahl, ent-flo-gen ist uns Frau Mach-ti-gal;

1. Ach bitterer Win-ter, wie bist du kalt! Du hast ent-lau-bet den grün-nen Wald;
 2. Die bun-ten Blüm-lein sind wor-den sahl, ent-flo-gen ist uns Frau Mach-ti-gal;

du hast ver-blü-het die Blüm-lein auf der hei=den, die Blüm-lein auf der hei=den.
 sie ist ent-flo-gen und wird uns nicht mehr sin=gen, sie wird uns nicht mehr sin=gen.

Weihnacht nacht

Frieda Schlüter

99

Alte Weihnachtsweise

Satz: unbekannter Meister, Köln 1678

Ursprünglich in F-Dur . Für gemischten
Chor F-od. G-Dur heller klingend.

D A h G D A D G D A D H D G D A D H D G D

heil = gen Srie = den
 war = be = sähie = den,
 fe = lig Ab = nen
 glei = chen Bah = nen,
 wei = ter Run = de
 Wei = he = stam = de =

lie = get schlum = mernö die
 was ge = grünt in
 uns = re = her = zen
 was leht tie = se
 Licht auf Lieht glüht
 leuch = tend steht im Ker =

Na = tur.
 und Stur.
 er = füllt:
 um = hüllt.
 im Krang!
 zen = glang!

1. { Weib = nacht nacht. — In uns
 2. { Was vom Leht nacht. — Ein
 3. { Daß auf e = wig
- In der Baum = zur

D A h A E D e D G A D D e D G A D D e D G A D

Win = ter hält es nun
 bis ein früh = lings = froh
 doch zum Lieh = te sich
 Ju = bel ist an al =

um = fan = gen,
 Der = lan = gen
 muß wen = den,
 len En = den,
 er = kln = gen
 Al = ten träu = men wie = der

deckt mit Eis und
 es er = weckt aus
 und es blüht im
 Kin = der = au = gen
 sich ins Kin = der =

Schnee es zu
 Son = nen = schein!
 strah = len Glück =

still = ler Ruh.
 Groß und Klein.
 Land zu = rück.

Ein Kranzlied auf die Weihnacht

Nach einem Kärntner Vorweihnachtsliede
Sah von S. H. Hoffmann

1. Gu-ten A = bend, schön A = bend, es weiß = nach = tet schön, gu = ten A = bend, schön
2. Der — Schnee fällt in schön in Flok = ken und weiß steht der Wald, nun — freut euch, ihr

1. A = bend, es weiß = nach = tet schön. } Arm Kran = ze die Siech = ter, die
2. Kin = der, denn Weiß = nacht kommt bald. }

1. die ge = ben der heil = lich = ten Schön.
2. nun freut euch, ihr Kin = der, die Weiß = nacht zieht ein. } 5. H.

Wiegenlied

101

Nach einem Tiroler Weihnachtslied
Sag von S. S. Hoffmann

1. Es wird schon gleich
 2. Mach zu dei = ne
 dun = kel, es wird ja schon Nacht,
 du = gerl und schlaf in der Ruh,
 drum hab ich mein
 der Mond und die
 Kind = derl ins Bett ge = bracht.
 Stern = derl die schau = en dir zu.
 Will sein = gen ein Lied = lein, dem
 Dein Pferd = lein, dein Püpp = lein, die
 Kind = ling, dem klein', mach und schlaf ru = big
 schla = fen wie du und bis mor = gen in der
 ein... } hei = hei, — schlaf süß, herz = liebs Kind.
 Fröh... }

Die 2. Stimme kann eine Geige spielen.

©. D. D. 7

Kommt all herein

Weise aus der Schweiz
Satz von F. F. Hoffmann

1. Kommt all her = ein, ihr Kin = der = sein, Kommt all her = zu!
2. „Wie wird's am Weiß = nacht = a = bend sein? Kin = der = sein!“ Wir =
3. Kommt all her = ein, ihr Kin = der = sein, Kommt all her = ein! „Wir =
Kommt

1. wol = len singen ein Lie = de = sein zur A = bend = ruh. Kommt singt und klingt bei
2. wer = den Ju = beln und uns freun und fröh = lich sein! Es singt und klingt um
3. seht den bel = len Freu = den = sein, die Licht = ter = sein! Kommt singt und kspringt um

1. un = fern grü = nen Kranz. Bald strahlt der Weiß = nacht = baum im Licht = ter = glanz.
2. un = fern Licht = ter = baum: er = füllt wird un = ser schön = ner Weiß = nacht = traum.“
3. un = fern grü = nen Baum: er = füllt ist un = ser schön = ner Weiß = nacht = traum!
F

Dom Himmel hoch

103

1. Str. Martin Luther

2. u. 3. Str. v. Betty von Pödenils

Weise 1539 (Martin Luther?)

Sah v. Hans Leo Hasler, Nürnberg 1608*

(Ursprünglich in F-Dur)

1. Dom Him = mel hoch da komm ich her, ich bring euch gu = te, neu = e Mä = r,
 2. Ich bin der gold = ne Son = nen = schein, keh = r jetzt aufs neu = e bei euch ein.
 3. Ich bring euch al = le Se = lig = keit, das Hof = fen auf die Früh = lings = zeit.

1. der gu = ten Mä = r bring ich so viel, dar = von ich sün = gen und sa = gen will.
 2. Liegt auch die Welt in Schnee und Eis, bald grünt das er = ste, jun = ge Reis.
 3. Der er = ste Ju = fe Mai = en = traum, er weht schon durch den Weh = nacht = baum.

*) Der einfache Satz ist unzureichend. Spieler (schieb) ihn auf der Höhe seines gereiften Könnens. Es darf kein schwerfälliger Choralgesang daraus werden, fließend, erzählend, kindlich schlicht. E. D. D. 7

Eine Weihnachtsmusik*

(Reigen)

Aus der Steiermark*)

*) Das Stück ist in der österr. Nationalbibliothek, Wien, erhalten im 4 stimmigen Instrumentalfach. Ueherer Auffassung nach ein festliches Stück, das in feiner Reigenweise wohl zu Weihnachtsfesten als Hirtensmusik verwendet wurde. Die kleinen Noten sind nur eine übertragene Eingetragung der Brautpöden-(Viola) Stimme. Statt Cello kann Laute den Bass ausführen, dazu 3 Geigen.
S. D. D. 7

(Seitmarſch)

Seltlich heiter, marſchmäßig
(♩)

Joſ. Seb. Baſch (21.3.1685 - 28.7.1750)
Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena, Baſch

Ausführung: Tastenſpiel, od. Streicher, Holzbläser, od. Trompeten und Poſaune. Die eingeklammerten Noten können weglassen. Statt Cello kann Baßlaute die Baßſtimme zu 2 Geigen ſpielen. Das Stück ſteht nur mit Melodie und Baß im Notenbüchlein. Mittelſtimme wurde ergänzt.
C. D. D. 7

Aus Deutschem Blut geboren

Alte Weise, Köln 1638*)

Satz: ungenannter Meister 1678

The musical score consists of two systems. The first system has two staves: a vocal line and a guitar line. The second system also has two staves: a vocal line and a guitar line. The guitar line is written in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the vocal lines.

1. Aus Deutschem Blut geboren
 1. Aus Deut-schem Blut ge = bo = ren ist un-ser Kin = de = lein, im her-gen mein er =
 2. Aus Ur = das hol = dem Brun = nen hab ich ein Urunk ge = tan, ein Reis ist neu ent =

2. Aus Deutschem Blut geboren
 ko = ren aus heil-ger Min-ne — rein, } aus heil-ger Min = ne retn.
 sprun-gen am al = ten Deut-schen Stamm, } am al = ten Deut = schen Stamm.
 5. 5.

*) Die Weise ist eine alte Volksweise, die in ihrem Anfang noch als Sommer(Sonnen)lied in „Die Blümelein, sie schlafen“ erhalten ist. Die lateinischen Worte dieses Liedes im Kölner Pfalter sind eine christlich-katholische Unterscheidung, welche der Deutschen Mutter statt des eigenen Deutschgeborenen Kindes ein fremdes unterlegt.

S. D. D. 7

Wacht auf, ihr Deutschen

Sommerfestweise aus dem 16. Jahrb.*)
Sah von J o b. S e b. B a ch (1685-1750)

Ein Lied auf beide Sommerwenden

Befehmt (nicht zu langsam)

*) Erhalten zu dem Sommer-Kranzengeselle, "Kommt her, ihr Liebsten Schwesterlein" (siehe S. 25 dieses Lieberbundes), die um die Sommer-wende gesungen wurden. III. Herrmann änderte 1560 dazu das christliche Weisheitslied: "Lobt Gott, ihr Christen"; also mag es sich weiter als Sommerlied erhalten haben. Bach verwendete die Weise in einer Kantate (15).
C. D. D. 7

The musical score is written on four staves. The first two staves are for the vocal line, and the last two are for the piano accompaniment. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 3/8. The lyrics are written below the vocal staves.

Gra = ni frug Gold von der Hei = de. Heil wie fuhr das Schwert aus der Schei = de.
 Si-gurd schlug den Dra-chen gut — Gra = ni trug Gold von der Hei = de.

7. Keiner mehr an Gold gewann, keiner an Ehren — Sigurd, der den Drachen schlug, nur ihm will ich gehören."

8. „Hör das, Brünhild, Lochter mein, hör meine Frage: wie bezwingst du Sigurd dir, den keiner bezwungen?"

9. „Seh mir einen goldenen Stuhl auf hohem Berge, laß mit Runen ihn beschlagen zauberkundige Zwerge."

10. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl auf oder Höhe — um den Berg brennt rings im Ring hell auf die Waberlohe.

11. Keiner ritt auf Brünhilds Berg — Sigurd der frohe sprengt auf Grami, dem schnellen Roß, durch Rauch und Waberlohe.

12. Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl, eisenumkleidet. Sigurd hebt das scharfe Schwert, die Brünne er zerschmetzet.

Dieser Reigen wird von den Säröern ums Sonnwendfeuer von Männern und Frauen im großen Ring geschritten, Dorfänger in der Mitte oder mit im Ring, führt den „Wurmang" an, eine Ausbuchtung zur Mitte, der alle an der gleichen Stelle folgen. Saffung: Keigensfassung. Schritt: Säröersschritt (ein Schritt links hin, rechter Fuß nachgestellt, ein Schritt rechts hin, linker Fuß nachgestellt, dann zwei Schritte links hin) ohne Unterbrechung, auch in den Pausen; immer aber ganz den Gang der Handlung miterlebend und dem entsprechend in Haltung und Bewegung mitschwingend.

Neujahrstruf

Nach einem Anfangslied aus dem Burgenlande
Satz v. S. H. Hoffmann

(Das erste Mal einstimmig, bei der Wiederholung mit Übersschlag)

Bar fröh = lich zu fin = gen so he = ben wir an.

über Schlag, oder Flöte (Weige) bei der Wiederholung

„Was wollt ihr uns bringen zum neu = i = gen Jahr?“ Die! Kampf, Heil und

Se = gen und Ar = beit für = wahr! Die! Kampf, Heil und Se = gen und Ar = beit für = wahr!

Anfingelied zum neuen Jahr

Aus Stranken

1. 9. Wir kom = men da = her in der
 2. Ihr lte = ben Ge = sel = wün = in den drum
 3. Wir wol = len ihm = wün = sen ein
 4. Wir lte = ben Ge = sel = wün = sen einen
 5. Ihr wol = len ihm = wün = sen nun
 6. Wir lte = ben Ge = sel = wün = sen einen
 7. Ihr wol = len ihm = wün = sen jetzt
 8. Wir wol = len ihm = wün = sen einen
 9. = 1.

fröh = li = chen
 stim = met fein
 neu = i = ges
 gol = de = nen
 gol = de = nen
 stim = met fein
 gol = de = nen

Zeit
 an:
 Jahr
 Ring,
 an:
 Zweig,
 an:
 Wagen,

(erst 2stimmig, bei der Wiederholung 3stimmig)

1. 9. und grü = gen die
 2. den haus = herrn, wir
 3. und was wir ihm
 4. der Tag = frau, und
 5. die haus = blüh ihr
 6. dar = auf Jun = gen, wir
 7. die soll sie in
 8. der

Men = sen
 wol = len
 wün = sen
 Nacht durch
 wol = len
 Sie = be
 wol = len
 ih = re

schen
 ihn das
 das sie
 und
 sie
 Glück =

weit =
 sin =
 wer =
 haus =
 sin =
 Sor = ge
 sin =
 se =

und
 gen
 de
 er =
 gen =
 zu
 gen
 kett

breit.
 an.
 wahr.
 = klingt.
 an.
 = gleich.
 an.
 tragen.

C.D.D.7

Dem Winter zu Dank

Alte Weise um 1550

Satz von S. H. Hoffmann

Streich und Leier

Wir sind be-reit zur Winters-zeit im-Stre-ten uns— zu freu = en,
 { in Schnee und Eis nach al-ter Weis' die Sinne zu ver-neu = en. }

(8)

Wir sind be-reit zur Winters-zeit im-Stre-ten uns— zu freu = en,
 { in Schnee und Eis nach al-ter Weis' die Sinne zu ver-neu = en. }

So ich be-tracht die Win-ter-freud, mein Mund vor Luft tut sin = gen,
 { da = hin fährt al-les Her = ze = leid, mein Lied fröh-lich kün = gen. }

(8)

So ich be-tracht die Win-ter-freud, mein Mund vor Luft tut sin = gen,
 { da = hin fährt al-les Her = ze = leid, mein Lied soll fröh-lich kün = gen. }

Dem Win-ter sei's zum Dank ge = bracht.

(8)

Dem Win-ter sei's zum Dank ge = bracht.

S. D. D. 7

Stich u. Druck v. Oscar Brandtletter, Leipzig. Berlin

Allen voran steht der Maï als der schönste und lieblichste Monat im Jahr; auch heute noch verweht er unser Gemüt am innigsten mit der Natur. — Nun kann sich wieder zum ersten Mal die Volksgemeinschaft im Streiten sammeln, unterm Maibaum — wie der Weihnachtsbaum Deutsche-Simbis — mitten im jungfräulichen Grün und Blühen. Die singen uns all die vielen Lieder davon! Aus allen Jahrhunderten liegen sie vor uns: die neueren, weiseren und die herrlichsten alten Reigenweisen, in denen es vor verfallener Kraft drängt wie in schwellenden Knospen; sie mägen uns in ihrer gesunden Herbhheit liebe Weggefährten sein im Heimfinden zu unserer Eigen-Art.

Nur Trümmer, letzte Reste halten wir in Händen nach tausend Jahren, das andere — hat das volksfremde Christentum vernichtet, soweit es nicht umgedeutet und sinnentstellt weiterleben durfte. Liebesreigen zu Kirchenliedern umgedichtet, gottbüchsele, volkerhaltende Minne zwischen Mann und Weib zu „Muttergottesobersinn“ umgeschaltet wurden; ja die katholische Kirche läßt den ganzen Monat „Maibaichen“ halten: ein Beweis, wie festlich und feierlich unseren Vorfahren die ganze Matienzelt war.

Gänzlich verlor sich durch den Positivismus des Christentums der hohe heldische, volkerhaltende Sinn des Matenfestes: die Rufnahme der wehrfähigen Jungmannschaft in die Wehrgemeinschaft der Männer, der münnerreifen Mädchen in die Jungfrauenenschaft, die Wettkämpfe um die Bestleistungen. Verschollen sind die Lieder, Erzhay wurde „Konfirmation“ und „Sirmelung.“

Am 1. Maï, d. i. 50 Tage vor der Sommer-Sammenwende begann das Matifest mit Hefe Matien ab. (Die Kirche machte „Pfingsten“ daraus, von „Pentekoste“ d. i. 50 Tage, die sie nach Ostern zählte.) Wie alle alten Deutschen Feste, wurde es durch ein Feuerfest, dem Lichtzeichen in der Nacht, angekündigt — heute noch in einigen Landeshöfen der „Walperabend“ am 30. 4., verteuftelt in „Bergfeuer“ sowie auch der Frühlingskinder, der Kuchel mit seinem lebensvollen Ruf zum „Erzhelm“ (dem höchsten Schirmwort des Mittelalters) verteuftelt wurde. Alles was unseren Vorfahren heilig und erhaben — lebensfreudig war, wurde „sündig“ und „unsißig“ So gingen auch die zu dieser heiligen Zeit gehörigen Freilichtspiele unserer Ahnen verloren, darin sie ihre Sagen und Mythen in Wort, Lied und Reigen darstellten, jenem Gesamtkunstwerk des Volkes: dem Laich. Letzte Trümmerreste sind unsere Kinderspiele, Märchen, einige Lieder; „Passionsspiele“ und „Totentanz“ die christlichen Umkleidungen. Hochzeitliches Minneerleben rettete sich ins Liebeslied des Volkes. Maikönigin und Maikönig sind nach die letzten Nachklänge.

An den Maibäumen sind vielerorts die Zeichen der Handwerker angebracht. Schlinggilden, Zünfte und Innungen pflegten altes Brauchtum weiter. So wurde der 1. Maï zum Fest der Arbeit, das nun auch wieder mit altem und neuen Brauchtum volksliche Gestaltung in Stadt und Land finden soll.

„So schaffe durch der Hände Arbeit das nackte Dasein
Dir und den Kindern, den Sippen, dem Volke.
Das Tun, das darüber hinaus du mißgest,
Das gelte den Jenleitswünschen
Für dich, für die Deinen, dem Volk
Und alle lebendigen Seelen.“

(Aus „Triumph des Unsterblichkeitwillens“; Matifilze Lubendorf)

Winteraustreiben

16. Jahrhundert

(E) (3. A)

1. So tret = ben wir den Win = ter aus, durch uns = re Stadt zum Vor hyn = aus, mit
 2. Wir stür = zen ihn von Berg zu Tal, da = mit er sich zu To = de soll mit
 3. Nun haben wir den Win = ter, aus = ge = trieben, so brin = gen wir dey Sommer her = webr; den
 (3. D) (3. F) (3. A) (3. D)

1. Ie'm Be = trug und Ci = sen, darf er sich nicht mehr brü = sen.
 2. uns nicht mehr be = trü = ge durch sei = ne spa = ten Sü = ten = ge.
 3. Som = mer und den Mai = en, die Blüm = lein man = cher = lei = en.
 Der Körper schwingt mit.

Beugen geht im großen bunten Ring nach links. Schrittrikt: auf links, links rechts
 Schrittwechsel, rechts einfach vorwärtend, ähnlich dem „Ostgöta-Schritt“ vor nachgestell't vor vor usw.

Jetzt fängt das neue Frühjahr an

Aus dem Rheintal

(Vorfünger)

D7 Kuk = kuck*) Kuk = kuck!

1. Jetzt fängt das neu = e Früh = jahr an und al = les fängt zu
 2. Es blüh'n die Blu = men auf dem Feld, ste blü = hen weiß, blau,
 3. Jetzt leg ich mich in den grün = nen Klee, da singt das Dög = lein
 4. Jetzt geh ich in den grün = nen Wald, da such ich met = men

(einige)

*) Die Hausdurchrufe genügen bei der 1., 4. und 6. Strofe gefungen. S. D. D. 8

Kuck = kuck, Kuck = kuck! 115

1. grü = nen an auf grü = ner
 2. rot und gelb, so wie es
 3. in der höh, weil ich zu
 4. auf = ent = halt, weil mir mein
 5. Ich ging wohl über Berg und Thal, da hört ich schön Frau Nachtigall auf grüner heid und überall.
 6. Und wenn ich durch die stuen geh, da schreit der Kuckuck in der höh, wenn ich zu meiner herzliebsten geh.

Wieder ist der Mai entprossen

Reigenlied

Reidhardt von Reuenthal
Anfang 13. Jahrhundert

(Die = der ist der Mai ent=pross=ten, Berg und Thal, da = zu die breit = te hiet = de,
 schön das Feld mit Tau be = gol = len, al = ler Kre = a = fur ist nim = mer let = de,
 da man brach der Weid = chen un = ge = zählt, Man sieht gen der Son = ne Gle = sten
 schön ge = zie = ret steht der grü = ne Wald, hört man Vö = gel sin = gen. Ein
 ieg = lich Tier = lein hat sein Luft: das dankt dem hol = den Main aus wol = ler Brust.

Anfangslied am Dorabend des Maifestes

Satz: S. G. Hoffmann

(einige Vorsänger)

1. So tre = ten wir her = fü = re,
2. † Mor = gen um den Mai = en,
3. Sie rüdt sie hin, sie rüdt sie her,
4. So wol = len wir Euch dan = ken,
5. So wün = schen wir Euch aus Her = zens = grund,
6. Leb't wohl, zu tau = send gu = ter Nacht,

(Kehreim alle)

aus den Re = ben wächst der Wein,

(einige)

- vor die = ser Bau = ers =
- da tan = zen wir den
- sie meint, sie woll uns
- mit Sach = ten und mit
- viel tau = send gu = ter
- die Xu = chen sind zu =

(Kehreim alle)

1. tü = re.
2. Bei = hen.
3. zwet = e geben.
4. Fran = ken.
5. Nacht zur Stund.
6. recht ge = macht.

Aus den Re = ben wächst der Wein, sieh auf, du wack = res Mäg = de = lein.

Die Anfangslieder an Sestoabend mit dem Gabenheligen sind keine Bettelieder — zu der sie später vielleicht ausarteten — sondern waren das feurig gefaltete Einkommen der Beisteuer zum Vollsaft; ein „übergehen“ wäre als Kränkung und ächtendern Ausfluß angesehen worden, es war eine freundige und sich selbst ehrende Gabe.

S. D. D. 8

Sieblich ergrünen

17. Jahrhundert
Sah: S. Hoffmann

1. Sieblich ergrünen so ruen als Selber Springt nicht gar frohlich das hoch in den Lufften das Lufften va gie ret, lieblich die Nacht, gall

1. Wie sen und Wälder, Singt nicht zum Morgen hin durch in die Bäume Ima tag den grün wie gen die Hirschein ih un der! Fin get vom Morgen hin durch in die Chor, sühet ein schöner als

1. Häupter, die Blumen erblühen, wie gen die Häupter, die Blumen erblühen.
2. Iustig Ballett sein uns vor, sühet ein Iustig Ballett sein uns vor.
3. menschliche Kette es macht, schöner als menschliche Kette es macht.

*) C bedeutet nur den Ton c allein ohne Akkord

Im Mai und im Mai

Aus Subetendeutschland
(Böhmerwalb)

Sangsam, innig froh

1. fängt sich die Ströh - lich - keit an, al - le Dö - ge - lein kn - gen, die
2. man - ches schöns Blüm - lein her - aus, Die ro - ten, ro - ten Ro - sen, die
3. treu dein Ver - spre - chen mit mir, Mit al - len mei - nen Freunden will ich
4. mei - nem klein - sin - ger - lein klein, Jetzt hat sich mein Her - zel an

1. Nach - ti - galln kin - gen ü - ber Berg und ü - ber tie - fen Ta - le.
2. blü - hen und bra - sien,*) und auch das schön schwarzbraun sei - ne Mä - ge - len.
3. kom - men zu dir und gar schön will ich ja dich ab - ho - len.
4. dei - nem ver - liebt, das möcht mir schier und schier zer - sprin - gen.

Durch das Lied schwingt es wie eine alte Reigenweise, dazu tritt die landschaftliche Färbung, der Abschluß der Weise ist ganz köstlich.
*) D. V. 8

Das 1. Mal einstimmig (Vorsänger)
Das 2. Mal zweistimmig (alle)

Zu Maien

Ein Reigen vom Lieberreihen

Musical score for 'Zu Maien' in 3/8 time. The score is written for five voices: Soprano (S), Alto (A), Tenor (T), Bass (B), and Bassoon (F). The lyrics are as follows:

1. Zu Mai = en, zu flie = gen,
 2. Sie tan = zen, A bend = fen,
 3. Ein A hof = fen, flie = fen
 4. Wir fröh = li = chen
 5. Den

die Mai = en vor = gen
 sprin = tang = chen, wer = den schon
 Som = mer, den

Dö = ge = lein
 Herz = lieb = chens
 wäch = ret = der
 wie = wie = ben
 gel =

aus = Grän = bei = de
 A bend = tang = chen her =
 mei = aus En ge =
 uns den den fröh = li = chen
 Schei = den und das = tut

Ein = gen,
 Tür = lang, kom = men,
 Allee =

sprin = gen.
 für = land.
 Som = mer.
 weh =

1. die Säub = lein
2. da geht = ein
3. mit et = ner Schäl =
4. der Ittal = bringt
5. Herz = lieb = chen, das

Willkommen, lieber schöner Mai

Endwig Heintz Höltz (1748-1776)

Frantz Schubert
(31.1.1797-19.11.1828)

Nacheinander zu 3 Stimmen

Musical score for 'Willkommen, lieber schöner Mai' in 3/8 time. The score is written for three voices: Soprano (S), Alto (A), and Bass (B). The lyrics are as follows:

Will = kom = men, lie = ber
 schö = ner Mai, dir
 könt der Dö = gel Lob = ge = sang. Will =

1
 2

3.

kom = men, lie = ber schön = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang, Will =

kom = men, lie = ber schön = ner Mai, dir tönt der Dö = gel Lob = ge = sang.

Kommt mit zum hellen Maienschein

Madecinander zu 3 Stimmen

1. A. Galbarrà, um 1700

Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te mit ein = an =

2.

= der froh sein! Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns froh

3.

sein! Kommt mit zum hel = len Mai = en = schein und laßt uns heu = te froh sein!

C. D. D. 8

Kuk = kuk = kuck!

1. grü = ne haib, da das fand sein Herz viel
 2. sei = nem Mut: das ihn das Ja = gen kann noch
 3. wohl = ge = mut, Frau Min-ne in gu = ter Hut.
 4. woßl = ge = halt, des freut sich man = cher.
 5. ku = gel = rund, der mit kumb.

Kuk = kuk = kuck!

Kuk = kuk = kuck!

(Mehrr reim:) Kuk-kuck! Kuk-kuck! Kuk = kuk = kuck!

1.-5. Im Mut = en, am Rei = hen sich — freu = en al = le

Kuk = kuk = kuck!

Kuk = kuk = kuck!

Kuk = kuk = kuck!

Kna = ben und Illig = be = lein.

Kuk = kuk = kuck!

Kuk = kuk = kuck!

*) Doppelack-Quinte G+D durchgehend im Rhythmus auf 2 Fritten od. 1 Geige, im Wechsel mit einfachen D (od. D + A).

**) Die Kuckuchstimme genügt bei der 2., 3. u. 5. Str., 1. u. 4. Str. ohne diese.

c. D. D. 8

Das Mädchen und Frau Haselin

Weise aus dem Riesengebirge

Aufgezeichnet u. geleht v. S. H. Hoffmann

1. Ein Mädel wollt zum Tanze gehn, sucht Blumen auf der Hei = de. Was
2. „Frau Ha = se = lin, — Frau ha = se = lin, war = um bist du — so — grü = ne?“ „Es
fand sie an dem We = ge sehn? Ein Hasel im grü = nen — Klei = de.
stel ein kal = ter Tau auf mich, dar = um bin ich — so — grü = ne.“

3. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, warum bist du so schöne?“ „Ich esse Semmel, trinke Wein, darum bin ich so schöne.“

4. „Ei Jungfräulein, ei Jungfräulein, zum Tanze kommst du gehen; bei Sonnenchein komm wieder heim, dann haßt du viele Ehre.“

5. „Ei Haselstrauch, red nicht so viel, du darfst mir gar nicht trauen; ich hab der stolzen Brüder zwei, die tun dich bald umhauen!“

6. „Und haun sie mich im Winter ab, aufs Frühjahr grün ich wieder; doch wenn ein Mädel die Ehr verliert, die fröhlt sie nimmer wieder.“

£.D.D. 8

Dasselbe zweistimmig

127

Two staves of music. The top staff has notes and rests. The bottom staff has notes and rests. Chords are indicated above the notes: G, D, D7, G, D, G.

Nun rauscht der Quell

Erlich Limpach^{*)}

Weise: S. h. Hoffmann

Jubelnd beschwingt

Single staff of music with lyrics. The lyrics are: "Nun rauscht der Quell, nun rauscht der Quell, nun ist der Bann ge = bro = chen, die See = fen fie = len, die uns lang ge = hemmt, und wahr = haft (und wahr = haft frei) B wahr = haft frei und C wahr = haft frei gehn (F) wir zu neu = en Sie = len, zu neu = en Sie = len." Chords (F), (C), and C are indicated above the notes.

Als Begleitung könnte die Quinte F + C liegendstehend durchgehalten werden. Anschlag an den C } bezeichneten Stellen.

^{*)}Aus: „An der Wende“ Gedächtnis und Sprünge. (50 Pfg.) C. D. D. 8

Wahrhaft völkisch

Erich Lippach *)

(Frauenchor) [od. alle, bzw. Einzelfstimme] Weise u. Satz: S. H. Hoffmann

Auf = recht | schrei = ten, ehr = lich frei = ten, art = recht — le = ben, —

(Männerchor) [od. Begleitung]

vor = wärts | fre = ben, — mu = tig — wa = gen, — nim = mer — ja = gen, —

Sind dem Bö = sen und dem Sä = ein, — das heißt wahr = haft völ = kisch sein.

*) Aus: „An der Wende“ Gedichte und Sprüche. (50 Pfg.)

36	Ach bitter Winter	18	Feuer-Reigen	40	Macht auf die goldenen Tären
61	Auf, auf, ihr Wanderleut	23	Flamme empor	8	Mag alles dich auch tragen
14	Auf, auf zum föhlichen Jagen	57	Frischauf, ins weite Feld	76	Mein Deutschland
128	Aufrecht abreiten	64	Frischauf, wir woll'n's begrünen	86	Mein Liebster müßt wandern
106	Aus deutschem Blut geboren	110	Gear föhlich zu singen	83	Mit lautem Jubel
82	Bavarn - Marsch	30	Guten Abend in diesem Haus!	48	Nicht lange mehr ist Winter
81	Du bist du bei mir	100	Guten Abend, schön Abend	122	Man rauscht der Quell
36	Da kommen wir	34	Guten Morgen	118	Man will der Lenz was großen
36	Das Schicksal schreiet	117	Gut Herrichen	75	O Feinde, wie falsch
62	Der Jäger in dem grünen Wald	119	Hei! du schöner Maie!	25/26	O Tannen baum 2x
89	Der Tod reiß	85/86	Herbstruhe, Herbstanz	44	Schlaf, Kind'lein, baale
66	Der Winter ist vergangen	68	Herzlich tut mich erfreuen	28	Sieh, dort nahen sie heran
34	Deutschvolk Lied	46	Heut ist ein feunderlicher Tag	74	Sichers Teutschland, schloßstulwach? 4
16	Die Gedanken sind frei	51	Ich habe Lust, im weiten Feld	146	So treiben wir herfür
43	Die Osterlieder klingen	84	Ich liebe das Wort	93	So treiben wir den Winter aus
58	Die Trommel hat geschlagen	24	Ich will zu Land ausreiten	97	Spruch, Feuer
48	Die Weihnachtsnacht ist kommen	24	Ihr Kinderlein, kommet	37	Steh auf, ihr Lieben Kinderlein
44	Dort auf jenem Berglein	69	Im Frühling zu Berge wir gehn	84	Sven von Rosenhof
28	Du Volk in Not und Wunden	121	Im Mai und im Juni	85	Tanz! Das thut wie Jagdgesang
38	Du wunderschöne Weihnachtszeit	45	Im Herzen der Bauer	52	Und ist unser Banner!
28	Ein Brunnlein hör' ich rauschen	48	Jetzt fängt das neue Frühjahr an	103	Viel Frauen mit sich bringt
126	Ein Mädel wolt zum Tanze gehn	43	Ja, se! Veränd'ring	107	Vom Himmel hoch
104	Es ritt ein Jäger wölkgenad	6	Juny Siegfried	99	Wacht auf, ihr Deutschen
104	Es wird schon gleich dunkel	80	Kampflied	104/105	Weihnacht naht
		88	Kein schöner Land	3	Weihnachtsmusik
		102,	Kommt all herein	4	Wer jetzt Zeihen loben will
		123	Kommt mit zum hellen Maie	45	Wieder ist der Neu entsprun
		23	Kranzsinglieder	128	Wir kommen, Lieber schöner Mai!
		64	Leute, steh auf	148	Wir kommen da her
		128	Liedlich ergrünen	88	Wir tragen ohn Mogen
		54	Läulich, eine feste Stadt	18	Wir schreiben in die Weite
		54		56	Wir sehen nicht Links
				50	Wir sind bereit zur Winterzeit
				102	Wollt ihr hören nun mein Lied!
				109	Zerbrecht, was schlecht!
				121	Zu Maie

